

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1910

247 (2.6.1910) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von S. Zbiergarten.

Chefredakteur: Albert Herzog
Verantwortlich für Politik u. den allgemeinen Teil: U. Schöb, v. Sedendorf, für Chronik u. Besondere, für Chronik u. Anzeigen: A. Künderspäcker, sämtlich in Karlsruhe.

Anfänger:
35 000 Expl.
gedruckt auf 5 Brollings-Notationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über 22 000 Abonnenten.

Nr. 247.

Karlsruhe, Donnerstag den 2. Juni 1910.

Telephon-Nr. 86.

26. Jahrgang.

Unsere heutige Mittwagsausgabe umfasst Nr. 11 des Kuriers, Allgem. Anzeigers für Landwirtschaft, zwölf Seiten.

Eine Enzyklika des Papstes.

Karlsruhe, 2. Juni. Eine Enzyklika des Papstes, welche dieser am 300jährigen Gedenktage der Heiligsprechung des Karl Borromäus am 29. Mai erlassen hat, erregt, nachdem jetzt nach der „Deutsch-Engelischen Korrespondenz“ eine Uebersetzung vorliegt, einen großen Sturm der Entrüstung in der protestantischen Welt. Nach der Schilderung mancher Uebel innerhalb der Kirche heißt es in der Enzyklika des Papstes: „Inmitten dieser Uebel erstanden hochmütige und rebellische Männer: Feinde des Kreuzes Christi; Männer vielsüßigen Sinnes, deren Gott der Bauch ist. Diese suchten nicht die Sitten zu verbessern, sondern leugneten die Dogmen, vermehrten die Unordnung und lockerten zu ihrem und anderer Nutzen die Fesseln der Freiheit. Sie verachteten, indem sie den Leidenschaften der am meisten korumprierten Fürsten und Völker folgten, die Autorität und Führung der Kirche und zerstörten fast tyrannisch ihre Lehre, Verfassung und Disziplin. Alsdann ahmten sie jene Bösen nach, denen die Drohung gilt: Wehe euch, die ihr das Böse gut nennt und das Gute böse! Diesen Tumult der Rebellion und diese Perversion des Glaubens und der Sitten nannten sie Reformation und sich die Reformatoren. Aber in Wahrheit waren sie Verderber, entehrt durch Uneinigkeit und Krieg. Sie bereiteten die Rebellion und Apostasie moderner Zeit vor und entfalteten die dreifache Verfolgung, gegen welche die Kirche bisher einzeln siegreich zu kämpfen hatte, nämlich: erstens die blutige Verfolgung der ersten Jahrhunderte, zweitens die häusliche endemische Pest der Häresen, und drittens unter dem Namen evangelischer Freiheit jene Korruption der Disziplin, die das Mittelalter so nicht kannte.“

Die entsehlte Sprache, welche der Papst in dieser offenen Kundgebung gegen die ganze evangelische Welt, gegen die evangelischen Fürsten und Völker und all ihre ehrwürdigen geistlichen Führer, die Reformatoren, führt, erklingt so furchtbar und wird von jedem Evangelischen als eine schier ungläubliche Lästerung heiliger Empfindungen mit solch flammendem Protest zurückgewiesen werden, daß sie leicht eine tiefe, tiefe Kluft in unserem ganzen Volksleben aufreißen kann. Und so wäre wohl zu wünschen, daß die Uebersetzung die Worte des Papstes nicht richtig wiedergegeben hätte. Denn das sind wir überzeugt: auch unsere katholischen Volksgenossen, die so oft ihre Achtung vor dem gläubigen Protestantismus bekundeten, werden durch diese Enzyklika, die der Papst unter Förderung der Anerkennung seiner Unfehlbarkeit in die ganze Welt sendet, in schwere Gewissensnöte geraten. Gerade in diesen Tagen des politischen Zusammengehens zwischen Konservativen und Zentrum war so oft und laut mit dem Wort von der „Gemeinsamkeit christlicher Weltanschauung“ Propaganda für diesen Zusammenhang gemacht worden, daß das Wort des Papstes wie ein Sturmwind hineinfahren wird und die evangelischen Gemüter, die bisher gläubig den Worten ihrer politischen Führer gefolgt waren, im Tiefsten erschüttern und in Aufruhr versetzen wird. Darum wollen wir immer noch hoffen und mit uns wohl nicht die Schlichtesten unter unseren katholischen Volksgenossen, daß dieses Kriegswort des Papstes von Rom aus bald richtig gestellt werden möge.

Inzwischen veröffentlicht auch das führende Berliner Zentrumsblatt, die „Germania“ eine Uebersetzung von der Enzyklika. In der Hauptsache stimmt sie trotz einzelner Uebersetzungen mit der oben mitgeteilten Uebersetzung überein!

Auch die vergeblich mildernde Uebersetzung der „Germania“ spricht von den „Stolgen und widerspenstigen Menschen, Feinden des Kreuzes Christi, Menschen, deren Gott der Bauch war, die sich natürlich nicht auf die Besserung der Sitten, sondern auf die Vergnügung der Dogmen verlegten, die Unordnung vermehrten und für sich und andere der Zügellosigkeit freien Lauf ließen oder wenigstens im Gefolge der Leidenschaften verkommenen Fürsten und Völker Lehre, Verfassung und Disziplin der Kirche untergruben.“

„Dann ahmten sie jenen Gottlosen nach, denen die Drohung gilt: Wehe euch, die ihr das Gute böse und das Böse gut nennt“, und nannten den rebellischen Wirwar und die Verleumdung des Glaubens und der Sitten Reformation und sich selbst Reformatoren. In Wahrheit aber waren sie Verderber, indem sie durch Streitigkeiten und Kriege die Kräfte Europas erschöpften, haben sie die Empörung und den Aufruhr der modernen Zeiten vorbereitet, in denen sich die drei Arten von Kampf, die früher getrennt waren, und aus denen die Kirche immer siegreich hervorging, zu einem einzigen vereinigt haben: die blutigen Kämpfe der ersten Zeit, dann die innere Pest der Häresen, endlich, unter dem Namen der evangelischen Freiheit, jene Verderbtheit der Sitten und Verleumdung der Disziplin, zu der vielleicht das Mittelalter nicht gelangt war.“

Es sei von uns ausdrücklich neben der Uebersetzung des evangelischen Blattes auch die des führenden deutschen katholischen Blattes wiedergegeben, da beide für sich das Recht der richtigeren Auffassung behaupten werden. Aber auch die Fassung der „Germania“, die jetzt durch die katholische Presse in Deutschland verbreitet werden wird, kann ja nichts Wesentliches mildern und wird im Uebrigen von dem Zentrumsblatt ohne eine Wort des Bedauerns weitergegeben.

Bestimmen zur päpstlichen Enzyklika.

Berlin, 1. Juni. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ drückt aus der von der „Germania“ veröffentlichten Uebersetzung der neuen päpstlichen Enzyklika verschiedene gegen die Reformatoren gerichtete Stellen ab und bemerkt dazu, daß diese Uebersetzungen in evangelischen Kreisen großes Aufsehen erregten. Sie führt im Anschluß daran folgende Bemerkung der hochkonservativen und evangelisch-kirchlichen „Kreuzzeitung“ an: „Wenn die Tatsache zutrifft und die Uebersetzung richtig ist, dann hat die „Deutsch-Engelische Korrespondenz“ recht, die diese Sprache für noch beleidigender hält als die der Canisius-Bulle Leos XIII. Einem solchen Vorgehen des Papstes gegenüber, wenn es wirklich erfolgt ist, müssen alle Versuche, den äußeren Frieden unter den Konfessionellen zu fördern, erfolglos bleiben, und die öffentliche Uebersetzung solcher Beschlüsse durch die evangelische Christenheit muß bald und mit aller Entschiedenheit erfolgen. Das geschichtliche und moralische Urteil über die Reformation und die Reformatoren, das in den mitgeteilten Sätzen ausgesprochen wird, genügt ja freilich von einer so grotesken Un-

wissenheit, daß jedes Wort der Widerlegung überflüssig ist. Aber der böse Wille, der aus ihnen spricht, muß aufs härteste in seine Schranken gewiesen werden.“

Die dem evangelischen Bund nahestehende „Tägliche Rundschau“ schreibt über die Enzyklika des Papstes:

„Das ist eine Vätersprache, die selbst die infamen Beleidigungen der Canisius-Bulle Leos XIII. noch übertrumpft. Will der Vatikan mit diesen Unflätigkeiten die Antwort auf das kürzlich erfolgte Handschreiben des Deutschen Kaisers an den Venediger Erzbischof geben? Diese Schimpfereien Pius' X. und Merry del Val's lassen vielmehr eine Tiefe des Hasses und der Unverjährlichkeit erkennen, wie man sie im zwanzigsten Jahrhundert kaum für möglich halten sollte; es ist die feierlich erhobene Stimme der höchsten katholischen Autorität selbst, die damit für all die Schwärmerien von der „gemeinsamen christlichen Weltanschauung“, wie sie bei gewissen zentrumsfrommen Positiven evangelischen Glaubens in letzter Zeit gang und gäbe waren, die entscheidende Quittung ausstellt. Hoffentlich regt sich nun auch in ihnen einmal das protestantische Bewußtsein, zumal wenn die deutsche Zentrumspresse die Kühnheit haben sollte, die unerhörte Friedensstörung der päpstlichen Enzyklika unter das katholische Volk Deutschlands zu werfen. In erster Reihe aber wird es Sache der evangelischen Kirchen Deutschlands sein, flammenden Protest zu erheben gegen die aberwitzige Dreistigkeit, mit der römischer Hierarchiehochmut die Völker und Fürsten als „zumeist korumpriert“ beleidigt, die durch die Reformation den Weg zu religiöser, sittlicher und nationaler Erneuerung und Besserung gefunden und durch die furchtbaren Verfolgungen festgehalten haben.“

Die „Straßburger Post“ ruft aus: „Pius X. wagt es, die evangelischen Fürsten und Länder als die am meisten ihren bösen Leidenschaften folgenden und verdorbenen hinzustellen. Das ist eine Beschimpfung, die sich zuerst gegen Deutschland und unser Kaiserhaus richtet. Was den Protestanten heilig ist als evangelische Freiheit des Gewissens, die sich nur vor der göttlichen Wahrheit beugt und keinen Mittelsmann auf Erden zu lösen und zu binden braucht, das wird beschimpft und in den Staub getreten. Unsere großen deutschen Männer, vor denen auch der ehrliche Katholik Achtung hegt, selbst wenn er anders denkt als sie — Luther, Melancthon und die anderen alle, sie werden mit unflätigen Worten als hochmütige, vielsüßige, ihren Vätern ergebene Feinde Christi hingestellt. Und das alles unter dem Zeichen des Kreuzes, mit dem der Papst in Rom seine Gläubigen segnet. Wie werden sich die deutschen Bischöfe zur der Herausforderung stellen, die Pius X. der deutschen Nation — nicht nur den deutschen Protestanten — und an ihrer Spitze dem deutschen Kaiser ins Angesicht schleudert? Was sagen Männer, die sich gern als Deutsche bezeichnen — was sagt ein Kardinal Kopp, ein Kardinal Fischer dazu? Und was sagen die beiden Bischöfe in Straßburg und in Metz? Beugen sie sich schweigend unter das päpstliche Wort des Schimpfens gegen deutsches Wesen, deutsche Geisteserziehung? Oder werden sie der Mut haben, offen zu bekennen, daß der Unfehlbare getrrt hat? Wir werden schwerlich eine Antwort auf diese Frage hören. Aber bis tief in katholische Kreise hinein wird der Unwille über diese päpstliche Kundgebung dringen — und aus der evangelischen Welt wird hoffentlich ein lauter einmütiger Protest erschallen, der diesen Schimpf abwehrt und ihn zurückschleudert.“

In der „A. d. N. Ztg.“ schreibt hierzu der römische Bericht-

erzatter: „Diese Blütenlese von groben Ausfällen gegen die Reformatoren, gegen evangelische Fürsten und Völker, die dem „goldenen Mund“ des Statthalters Christi neuerdings entströmen, ließe sich aus den neun Spalten des „Osservatore Romano“, welche die Enzyklika füllt, noch beliebig vermehren, aber die vorstehenden Proben werden genügen, um die Gefinnungen des Papstes gegen den Protestantismus zu kennzeichnen. Wohin ist auf einmal der christliche Grundgedanke: in omnibus caritas? Hat der Papst plötzlich vergessen, daß

Gute Gefellen.

Von Emmy von Borgstede.

1. Fortsetzung. (Schluß des vorherigen)

Die blonde Malerin blickte fast mitleidig auf den sommerprossigen, häßlichen Mann, den braven Kollegen Pfeffermann, der sich gleich ihr und Felix Schloßbauer im Dienst des Schönen mühte. Es stand, seit sie ihn kannte, fest bei ihr: er würde nie etwas erreichen — nie! Alle Mühe und Arbeit würde umsonst sein. Dann goß Felix das Bier ein und sagte, lächelnd mit den anderen anstoßend:

„Auf das, was wir wünschen! Seid Ihr zufrieden?“

„Wir hätten doch besser in Pfeffermännchens Atelier essen können“, sagte Anna-Laura plötzlich — „bei mir ist es gar zu eng.“

„Aber urgemüthlich. Niemand hat einen so molligen, kleinen Diwan unter einem so malerischen Wald- und Feldarrangement“, versicherte Felix, neben Pfeffermännchen auf diesem Diwan sitzend — „und wenn ich erst meine Villa am Rhein habe, dann —“

„Bauen Sie sich hoffentlich einen anständigen Speisesaal“, unterbrach das Mädchen ihn schnell. „Wenn ich nur wüßte, was mit Adelgunde ist. Seit zwei Tagen hat sie sich nicht im Atelier sehen lassen.“

Schloßbauer pfiff den Anfang eines Liebesliedes aus einer Operette und sagte plötzlich, als Anna-Laura ihn nicht zu verstehen schien:

„Morgen kommt ein Engländer, meine Mondlandschaft anzusehen.“

„Und da — da sind Sie ein bisschen nett zu ihm, nicht wahr?“ fragte die Malerin eindringlich — „nicht so feif und wortfarg wie neulich, sondern ein ganz, ganz klein wenig nur unser herziger Felix, dem niemand widerstehen kann.“

„Schwanzwedeln kann ich nicht; das können Sie wissen.“

„Verlang ich auch gar nicht. Aber klug sein, das können Sie.“

„Wenn mein Bild dem Britten gefällt, soll er es kaufen, sonst muß er es lassen.“

Dann fuhr er lachend und in seiner alten neckischen Art fort:

„Anna-Laura, ich weiß genau, was Sie denken.“

„Glaube ich kaum.“

„Aber ich werde es Ihnen beweisen. Sie denken, ob Freundschaft wohl schwerer ist, wie Pötte bekamen.“

Er haßte nach ihrer Hand und hielt sie fest. Sie aber entzog sie ihm und ein liebliches Rot färbte ihr Gesicht.

„Pfeffermännchen, hurra! Ich habe geraten, was Anna-Laura gedacht hat. Sie ist nämlich böse auf mich. Erstens, daß ich mein Honorar vertan habe, zweitens, daß ich Meyer und Bärsche Pötte bemalte, und drittens — er neigte sein blondes Haupt vor und schaute ihr mit seinen lachenden Blauaugen abbitend ins Gesicht — „und drittens, daß ich es nicht lassen kann, an meine Villa am Rhein zu denken.“

Der lange Rotblonde lächelte spöttlich:

„Ihr Stedenpferd, lieber Felix.“

„Wetten, daß ich sie kriege! Pfeffermännchen, schlagen Sie ein. Haha, er fürchtet sich, er will nicht! Philister Sie, ich sage Ihnen ja, ich bin ein Glückspilz. Meine Villa am Rhein und das Mädchen, das ich liebe, muß ich haben und sollte ich sie vom Mars holen.“

Er stand da, das blonde Haupt zurückgeworfen, die Arme erhoben — ein Kind des Sonnenscheins, der Freude. Und seine Freunde glaubten ihm plötzlich. Sie vergaßen, daß sein Talent noch unerkannt, seine Einnahmen noch schlecht waren. Der sieghafte Zauber seines Wesens nahm sie zum tauschendsten Male gefangen. Sie sahen bereits gleich ihm das Haus mit seinen Balkonen und Erkern. Dort unten floß der Rhein, ein Strom von Wonne und Jugendkraft aina aus von den Rebens-

hügeln und gewiesigen Stätten ringsum. Das sang und klang — da behohnte es sich noch, Mensch zu sein!

Felix Schloßbauer empfing anderen Tages den Engländer. Er bemühte sich auch, liebenswürdig zu sein, aber — aber — der Mensch hatte eine so eigene, freche Art, sein Urteil abzugeben, das Urteil eines Mannes ohne Kunstfiness, ohne jedes Verständnis. Dazu schlug er bei jedem dritten Wort auf seinen Geldsack, daß er kitzte. Und wie er aussah! Großfatiert bis zu den Spitzen seiner Kiefenfüße, der meterhohe Hemdkragen umgab seinen Hals wie ein Futteral —

„Seien mir so warm empfohlen“, knarrte er jetzt gönnerhaft — „und wenn Sie wollen ändern einiges an dieses Bild —“

„Werden Sie es kaufen!“ Da war die Geduld Felix Schloßbauers zu Ende. Die Wern an seiner Stirn schwellen an, seine Augen flammten.

„Glauben Sie, mein Herr, ich sei ein Schuster, ein Schneider, der je nach den Launen seiner Kunden Rod oder Stiefel verändert? No, Sir, so haben wir nicht gewettet. Sie kaufen das Bild, so wie es da ist, oder Sie lassen es.“

„Möchte nur haben Leute auf Gras —“

„Und ich möchte haben keine Leute auf Gras.“ Felix sah recht lämmelhaft rückwärts auf einen Stuhl, das Kinn auf die Lehne gestützt, und fixierte den anderen.

Der Engländer fing an, sich für das Bild zu erwärmen, weil er es nicht haben sollte, und begann aufs neue:

„Ja werde kaufen das Bild und dann Leute auf Gras malen lassen —“

„Nein, Verehrtester, das werden Sie nicht. Und trotzdem ich Ihnen so warm empfohlen bin, möchte ich Sie jetzt höflich bitten, mich allein zu lassen.“

Der Maler begleitete den Erstaunten zur Tür und verneigte sich dann sehr tief — zu tief. Als der Großfatierte auf der Treppe verschwand, riß er Türen und Fenster auf.

„Ah, das befreit, das tut gut!“ Er streckte die Arme. „Sie

auch protestantische Fürsten und Regierungen ihm Höflichkeit, Ehren und Achtung erwiesen haben und noch erweisen, daß sie diplomatische Vertretungen bei ihm unterhalten und daß sie mit ihren Landesgesandten dafür sorgen, daß die katholische Kirche nicht beschimpft und geschädigt werde? Die jüngste Enzyklika des Oberhauptes der katholischen Kirche ist eine schlechte Vergeltung für so viel Rücksicht und Ehrerbietung, und man kann nur mit Bedauern feststellen, daß der Papst bei ihrer Abfassung recht übel beraten war."

Der streng-irische evangelische "Reichsbote" sagt, daß man aus diesen Äußerungen des Papstes wieder ersehe, daß er nicht eine tolerante Stellung zur Reformation und zur evangelischen Kirche denke. Und er schreibt weiter:

"Wohl noch nie ist der Reformation eine solche Schmach angetan worden, wie mit diesem Rundschreiben des jetzigen Papstes! Mit diesen Schmähungen heßt der Papst die katholischen Priester und das katholische Volk gegen die evangelische Kirche auf! Kann es eine größere Störung des konfessionellen Friedens und der Toleranz geben? Können und dürfen die Staaten und Völker sich das gefallen lassen von dem Mann, der göttliche Unfehlbarkeit für seine Amtshandlungen in Anspruch nimmt, zumal alle diese Schmähungen auf Unwahrheit, Unwissenheit oder Verdrehung der Geschichte beruhen!"

"Sie schlagen den Zuständen der Gegenwart in den Ländern der Reformation geradezu ins Gesicht; denn allein in den Ländern der Reformation steht die staatliche Ordnung noch fest, und auch die katholische Kirche genießt diesen Schutz der Reformation, während in katholischen Ländern, wo man die Reformation stets verfolgt hat, die Revolution gegen Staat und Kirche herrscht, wie in Frankreich, Italien und Spanien! Zwängt der Papst durch diese Störung des inneren Friedens nicht die Staaten, daran zu denken, die katholische Kirche ihrer Länder dem Einfluß des Papstes und seiner Hierarchie zu entziehen?"

Von katholischer Seite liegen noch keine Prezhäufungen vor.

Roosevelt in der Londoner Guildhall.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

DK London, 1. Juni. Theodor Roosevelt wurde gestern nachmittag mit den üblichen Zeremonien zum Ehrenbürger der City von London erwählt. Da infolge der Landestruer das Staatsfrühstück in der Guildhall nicht stattfand, konnte die große Halle für die Zeremonie benutzt werden, die andererseits in der Bibliothek stattgefunden haben würde. Unter den Gästen, die der Zeremonie beizuwohnten, befanden sich die Vertreter der großen amerikanischen Firmen der City, sowie die folgenden Mitglieder der britischen Regierung: Viscount Rotherhampton, Sir Edward Grey, Mr. John Burns und der Master of Chancery. Ferner war Mr. Arthur J. Balfour, der Führer der Opposition, anwesend, sowie viele Parlamentsmitglieder, der Bischof von London, Lord Cromer, Lord Strathcona, der Vorsitzende des Londoner Grafschaftsrates und zahlreiche Citymagnaten.

Mr. Roosevelt, der in der Equipage des Lord Mayors an der Guildhall vorfuhr, wurde unter den Klängen des State Spangels-Panzer vom Lord Mayor in die Halle geleitet und mit lautem Beifall empfangen. Darauf verlas der Stadtschreiber die Resolution des Court of Common Council, durch die beschlossen worden war, dem Expräsidenten das Ehrenbürgerrecht der City von London zu verleihen. Sir Joseph Dimsdale, der Stadtkämmerer, ließ darauf den Gast willkommen und bot ihm nach alter Sitte im Namen der Korporation der City "die Hand der guten Kameradschaft". Er überreichte ihm den Freiheitsbrief in einer Goldtasche. In seiner Rede wies Sir Joseph auf das Wachsen der Vereinigten Staaten hin, welches, wie er sagte, in der Weltgeschichte nicht seines gleichen finde. Amerika sei konsolidiert worden und zähle jetzt zu den Großmächten im Rate der Welt. Die einzige Neutralität zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien sei eine freundschaftliche gewesen, ein Wettkampf um die Suprematie auf den Weltmärkten.

Mr. Roosevelt, der mit nicht enden wollenden Hurraufen begrüßt wurde, nahm in seiner Dankrede zunächst kurz Bezug auf das Ableben des Königs Edward, der allgemein betrauert werde. Er werde niemals die Haltung der Volksmassen vergessen, die entfalteten Hauptes dem König nach seinem Grade sahen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede sagte Roosevelt, daß die Ehre, die ihm zuteil geworden sei, an sich eine außerordentliche sei, und er danke der City von London umso mehr, als er fühle, daß sie ein Ausdrück des Wohlwollens sei, der mehr und mehr dazu beitrage, die englisch sprechenden Nationen aneinander zu knüpfen.

Er wolle nicht eine lange Dank- und Lobrede halten, sondern vielmehr über wichtige Angelegenheiten reden, über die er gerade aus erster Hand unterrichtet sei, da er jüngst unter Umständen durch gewisse Teile des britischen Reiches gereist sei, die ihm eine genaue Einsicht in die Zustände und die Bedürfnisse dieser Länder gewährt hätten. Er habe vier britische Schutzgebiete in Afrika gesehen. "Ihre Leute in Afrika," fuhr er fort, "sind große Werke für Ihr Reich und auch für die Zivilisation." Die zivilisierten Völker, die im Interesse der Zivilisation auf Eroberungen ausgehen, sollten in einem Geiste herzlichen und gegenseitigen

Wohlwollens zusammenarbeiten und jede Nation solle sich an den Errungenschaften der anderen freuen.

Roosevelt fuhr fort: Ueber Westafrika, Uganda und den Sudan habe er nur angenehmes zu sagen. Der hochgelegene Teil von Ostafrika sei ein für den weißen Mann durchaus geeignetes Land, und es sei daher die Pflicht der britischen Regierung, die Ansiedlung dort in jeder Beziehung zu unterstützen. Man müsse dabei suchen, alle anderen Nationen auszuschließen, damit den dortigen Ansiedlern die Arbeit durch Konkurrenz nicht erschwert werde.

Uganda dagegen sei nicht für den Weißen geeignet, und die wichtigste Aufgabe daselbst müsse bleiben, das Land im Interesse der Eingeborenen zu verwalten. Der Redner betonte, daß das Christentum in Uganda größere Fortschritte gemacht habe als in irgend einem Teil der Welt und nirgends hätten die Missionare bessere Erfolge zu verzeichnen gehabt. Die Eingeborenen in diesen Regionen seien offenbar bedeutend besser für die Kultur geeignet als die Regier irgend eines anderen Teiles des schwarzen Kontinents.

Von der Entwicklung des Sudans hatte der Expräsident auch nur Gutes zu sagen. Die Verhältnisse seien dort vor zwölf Jahren schlimmer gewesen als in irgend einem anderen durch Trübsal regierten Lande. Die Engländer hätten sofort nach ihrem Einzug Ruhe und Ordnung wieder hergestellt und der Erfolg sei ein wunderbarer gewesen. Der Redner erzählte von dem, was er in den verschiedensten Dörfern gesehen, in denen er Raft machte. Unter anderem fiel ihm auf, daß man eigentlich nur Kinder unter zwölf Jahren sah, diese aber sehr zahlreich. Die Eingeborenen selbst nannten sie "RegierungsKinder", denn erst seit Einführung des britischen Regiments sei es ihnen möglich geworden, Kinder aufzubringen, die sonst entweder ermordeet wurden oder aber Hungers sterben mußten. Mr. Roosevelt meinte, es würde ein Verbrechen sein, jetzt in dieser Arbeit aufzuhören, und es sei zweifellos die Pflicht Großbritanniens, den Sudans weiter die Verwaltung zu geben, deren diese selbst unfähig seien. Der Redner erwähnte, Leute hätten ihn gefragt, ob denn der Sudan sich bezahmt machen würde, er selbst glaube, daß es der Fall sein werde, aber auch wenn nicht, könne das an der Pflicht der britischen Nation nichts ändern. Großbritannien befände sich seiner Auffassung nach hier in derselben Lage wie die Amerikaner dem Panamalanal gegenüber. Auch da sei er oft gefragt worden, ob sich das Unternehmen wohl zahlen werde, aber er habe immer geantwortet, darauf komme es nicht an, es handele sich vielmehr um ein großes und wichtiges Unternehmen, das zu vollführen, eine heilige Pflicht der Amerikaner sei.

Der wichtigste Teil seiner Rede, den die ägyptische Frage behandelnde, leitete Mr. Roosevelt mit einigen besonderen Bemerkungen über seine Berechtigung, diese Frage zu besprechen, ein. Er erklärte, er bespreche sie eigentlich als Duzidier, aber das ermögliche ihm, eben die Sache ohne nationales Vorurteil zu behandeln. Dazu komme, daß er soeben an Ort und Stelle gewesen sei, und somit die Verhältnisse aus genauerer Anschauung kenne. Er spreche nicht als Engländer, aber auch nicht als Amerikaner, sondern als Demokrat, der auf dem Standpunkt steht, daß jede Nation in erster Linie ihren Pflichten der Menschheit gegenüber nachkommen solle. Das seien die Grundzüge die ihn auch in der Philippinenfrage geleitet hätten. In Ägypten hätten die Briten nicht nur ihre eigenen Interessen zu verfolgen, sondern auch die Interessen der Zivilisation.

"In Ägypten sind Sie nicht nur die Hüter Ihrer eigenen Interessen, sondern die Hüter der Interessen der Zivilisation und die gegenwärtigen Zustände in Ägypten sind nicht nur eine Gefahr für Ihr Reich, sondern auch für die Zivilisation. Sie haben Ägypten die beste Regierung gegeben, die es seit wenigstens zweitausend Jahren besessen hat, aber die jüngsten Ereignisse, besonders in Verbindung mit der Ermordung des Bontros Pascha und die späteren Ereignisse haben gezeigt, daß Sie in diesem vitalen Punkte geirrt haben, und Sie müssen diesen Irrtum wieder gut machen. Es ist ein Irrtum gewesen, der aus dem Wunsch stammt, zuviel zu tun, und nicht zu wenig, für die Interessen der Ägypter; aber leider müssen sich alle, die mit ungeliebten Wölfen, und besonders mit Fanatikern zu tun haben) daran erinnern, daß in einer Lage, wie der Ihren in Ägypten Schwäche, Furchtsamkeit und Sentimentalität noch weitergehenden Schaden tun können als Gewalttätigkeit und Ungerechtigkeit."

Der Expräsident beleuchtete sodann die gegenwärtigen Zustände in Ägypten und die Tätigkeit der nationalistischen Partei und fuhr fort: "Das sind die Zustände, und wo die Bemühungen Ihrer Beamten, den Ägyptern zur Selbstregierung zu helfen von ihnen ausgenommen wird, nicht um die Dinge besser zu gestalten, und ihrem Land zu helfen, sondern zu versuchen, ein mörderisches Chaos über das Land zu bringen da wird es die erste Pflicht des für die Regierung des Landes Verantwortlichen, die Ordnung wiederherzustellen und Maßnahmen zu treffen, die zu diesem Zwecke nötig erscheinen. Sie gingen nach Ägypten, um Ordnung herzustellen und die hauptsächlichste und ausreichende Rechtfertigung Ihrer Anwesenheit in Ägypten war diese absolute Notwendigkeit der Ordnung... Sie befinden sich in Ägypten für verschiedene Zwecke. Einer der größten darunter ist der, dem ägyptischen Volke zu nützen. Sie haben es vor dem Ruin gerettet, als Sie nach Ägypten gingen, und wenn das Land im gegenwärtigen Moment nicht von außen regiert wird, so wird das Volk wieder in den absoluten Zustand zurückfallen. Eine Nation muß Ägypten regieren. Ich hoffe, Sie werden sich dahin entscheiden, daß es Ihre Pflicht ist, diese Nation zu sein."

Man kann nicht gerade behaupten, daß der Eindruck, den diese Rede des Expräsidenten Roosevelt in der Guildhall machte ein durchaus guter gewesen ist. Viele konservative Zeitungen haben ja schon

seit Monaten mit der größten Schärfe betont, daß man ein härteres Regiment in Ägypten einführen müsse und darauf hingewiesen, daß es mit der bisherigen Milde absolut nicht weitergehe. Sie haben das ungefähr von demselben Standpunkt aus gepredigt, auf welchem sich gestern Herr Roosevelt stellte, aber trotzdem dieser ihnen also aus der Seele gesprochen hat, sind sie durchaus nicht zurieden, weil man sich hier bekanntlich nicht gern von Ausländern Rat erteilen oder gar Vorschriften machen läßt, zum allerwenigsten aber auf einem Gebiet, auf welchem die Engländer besondere Erfahrung zu haben und daher zu dem besten Urteil berechtigt zu sein glauben.

Die Rede bildete gestern abend natürlich überall das allgemeine Gespräch, und da konnte man sehr häufig die Ansicht hören, daß die Ausführungen des Expräsidenten zum mindesten taktlos und unnützlich gewesen seien. Die Leute sollten sich doch um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern und sich nicht immer in fremde Dinge mischen. Das war eine Bemerkung, die man vielfach zu hören bekam. Viele nahmen es dem Expräsidenten besonders übel, daß er nicht auf den Rat der englischen Presse hörte, sich nicht in britische Angelegenheiten zu mischen, ein Rat, der ihm während der letzten Wochen verschiedentlich gegeben worden ist, besonders nachdem er in Ägypten selbst schon einmal eine ähnliche Rede gehalten hatte.

Die liberale Presse ist selbstverständlich besonders übergelisch über diese Ausführungen und bezieht sich dabei gleich zu betonen, daß man sich durch den Rat des Expräsidenten durchaus nicht von der bisher verfolgten Politik abbringen lassen werde. Der "Daily Chronicle" weist darauf hin, daß die Rede im trassen Gegensatz zu allen Regeln des Tactes stehe, die bei solchen Gelegenheiten doch immer beobachtet würden. Man solle sich nur einmal die Situation denken. Ein ausländischer Expräsident komme daher, um eine Auszeichnung von der City zu erhalten, und anstatt sich auf einige lobende Äußerungen und allgemeine Redensarten zu beschränken, halte er der britischen Regierung und den britischen Beamten in Ägypten eine große Rede über ihre Pflichten in Ägypten und über die großen und schweren Fehler, die sie dort gemacht hätten. Er halte ihnen vor, daß sie sich damit nicht nur an dem eigenen Namen, sondern an der Sache der Zivilisation überhaupt verstoßen und verlangt, daß das sofort wieder gut gemacht werden solle, widrigenfalls es besser sei, Ägypten überhaupt zu räumen. Das sei doch ein Vorgehen, das man kaum der Nachahmung empfehlen dürfe. Das liberale Organ befürwortet nur, daß die britische Nation in ihrer übertriebenen Toleranz sich nicht genügend gegen ein solches Vorgehen auflehnen werde. Die Engländer hätten aber in den Kolonien genügend geleistet, um von solchen fremden Ratschlägen unabhängig sein zu können, und Taten bedeuteten mehr als Reden. Man habe sich in anderen Ländern ähnlichen Schwierigkeiten gegenüber gesehen und habe gewußt, mit Ausdauer die Schwierigkeiten zu überwinden. Es sei richtig, daß diese britische Ausdauer immer von einem gut Teil Gehuld begleitet sei, aber das solle auch so bleiben, und Herr Roosevelt werde es jedenfalls nicht gelingen, die britische Nation davon abzubringen.

Die "Daily News" spricht sich in ähnlicher Weise aus und wirft dem Expräsidenten vor, daß er sich gegen das Grundprinzip des Liberalismus gewandt habe. Ägypten könne natürlich nicht mit Südafrika verglichen werden, aber nichtsdestoweniger müsse das liberale Prinzip der Anerkennung der Nationalitätsrechte hier wie da beobachtet werden. Und selbst ein so hervorragender Ausländer wie Herr Roosevelt, so schließt das Blatt seinen Artikel, werde die britische Regierung nicht veranlassen, ihr liberales Prinzip fallen zu lassen und ein solches anzunehmen, wie es Lord Milner in Südafrika vertreten habe.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

— Berlin, 1. Juni. In der Reichsversicherungskommission entstand heute eine lebhafte Debatte darüber, ob Sonderversicherungsämter für die Versicherung der Arbeiter bei der Eisenbahnverwaltung und bei anderen Staats- und Gemeindebetrieben errichtet werden sollen. Der Ministerialdirektor Casper trat dafür ein, von den übrigen Fraktionen wurde die Anschauung indessen bestritten, und die Forderung darauf abgelehnt. Ebenso wurden die §§ 36-40 der Regierungsvorlage gestrichen. Zum § 41 der Vorlage, in den Bestimmungen über den Vorbehalt enthalten sind, lag ein Kompromißantrag vor, der lautet: Es kann ein stellvertretender Vorsitzender, der durch Vorbildung oder Erfahrung aus dem Gebiet der Arbeiterversicherung geeignet ist, bestellt werden. An dessen Stelle sollte das Zentrum einen händigen Vertreter eingeseht wissen. Der Antrag wurde abgelehnt und der Kompromißantrag angenommen. Die Paragraphen 42-46 der Vorlage werden abgelehnt.

Dänemark.

Die Ministerkrisis.

— Kopenhagen, 1. Juni. Das Rigsdag-Bureau teilt mit: Da unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen die Bildung eines neuen Kabinetts auf Schwierigkeiten gestoßen ist, fordert der König heute den Ministerpräsidenten Zahle auf, die Demission des Ministeriums zurückzuziehen, was darauf geschah. Der Ministerpräsident Zahle äußerte sich einem Vertreter des Rigsdag-Bureau gegenüber, daß das Ministerium wieder ein Entlassungsgesuch einreiche, sobald der Reichstag, nachdem das Urteil des

Der Gedächtnistag von Tannenberg.

— Kaiserliche, 2. Juni. In unserer Wochen erscheint der Tag, den die gesamte polnische Bevölkerung sich ansieht, als 500. Gedächtnistag des Sieges der Polen über das Deutschland in der Schlacht bei Tannenberg" festlich zu begehen. Die Vereinigung von Polen und Litauen und die Belehrung der Litauer zum Christentum sind es damals gewesen, die die Vormachtstellung des deutschen Ritterordens im Osten erschütterte und seine Niederlage bei Tannenberg ermöglicht haben.

Man kann sich über alle Forderungen der Sittlichkeit und alle Grundzüge des Christentums nicht schäner hinwegsetzen, als es von den polnischen Großen durch die Art und Weise geschehen ist, wie sie die Verbindung Polens und Litauens zustande brachten. Sie entrißen ihre blutjunge Königin Hedwig dem von ihr geliebten Gatten Herzog Wilhelm von Oesterreich, jagten ihn außer Landes und boten sie Jagiello von Litauen unter der Bedingung seines Uebertritts zum Christentum zur Gemahlin an. 1386 wird Hedwig zu Lebzeiten ihres rechtmäßigen Gatten mit dem ungeliebten Manne, dem es niemals gelang, ihre Neigung zu gewinnen, kirchlich getraut. Durch diesen brutalen Gewaltakt, vollzogen an der eigenen Königin, wurde Polen mit Litauen vereint, wenn dieses auch unter dem Better Jagiello, Wladislaw als Großfürsten, noch eine Zeitlang weitgehende Selbständigkeit bewahrte.

Immerhin war das Lebensgebiet nunmehr auf der langen Grenzlinie von der Memel bis zur unteren Nege von einem Gegner umspannt. Gleichzeitig verlor der Orden durch den Uebertritt der Litauer zum Christentum, den Jagiello alsbald nach seiner Krönung zum polnischen Könige durch Versprechungen, Geschenke und Drohungen herbeizuführen mußte, in den Augen der Welt seine Aufgabe als Vorkämpfer der Christenheit gegen die Heiden. Damit hörte mehr und mehr der Zug ritterlicher Kreuzfahrer auf, die dem Orden um Gottes Lohn Kriegsdienste leisteten, er war gezwungen, sich löstpieliger und nicht immer zuverlässiger Soldaten zu bedienen. Aber auch diplomatisch wurde seine Stellung unklar. Der Kaiser und Papst gelegentlich veranlaßt, sich der neuen christlichen Länder anzunehmen und dem Orden bei seinen Kämpfen gegen die Litauer in den Arm zu fallen.

Ursprünglich von einem polnischen Fürsten, dem Herzog Konrad von Masowien, gegen die Preußen zu Hilfe gerufen, war der Orden doch sehr bald in Gegensatz zu Polen geraten. Das ergab sich ganz von selbst aus der Erweiterung seiner Machtstellung. Fortwährend gab es Grenzgebeide, deren Erwerb Polen dem Orden nicht gestatten zu dürfen glaubte, wie z. B. bei dem Ausbruch des Krieges, der zur Schlacht von Tannenberg führte, das Land Dobzgin an der unteren Drewenz eine Halle spielte.

Zu diesem allgemeinen Gegensatz, dem man übrigens einen nationalen Hintergrund zu geben darf — das kommt in den gleichzeitigen Chroniken, Büchern und anderen Urkunden nützlich zum Ausdruck — trat ein besonderer Umstand hinzu, der dem Orden durch seine Erweiterungen auf dem linken Weichselufer Polen die Verbindung mit dem Meere abschnitt. In den ersten Jahren kam da der Weg nach Danzig in Frage, als aber der Orden im Juli 1408 die Neumark kaufte, und im September desselben Jahres durch den Kauf des Hauses Driesen seine dortige Stellung befestigte, schien für Polen auch der Weg nach Stettin verlegt. Der Orden andererseits war zu diesen Erweiterungen an seiner Westgrenze gezwungen, um sich den Weg nach dem Meere freizuhalten, was für ihn militärisch von höchster Wichtigkeit war. Ebenso war im Osten der Besitz Samatiens für beide Parteien von höchster Bedeutung. Für den Orden bildete dieses Land die Brücke zu seinen baltischen Besitzungen Kurland, Livland und Estland, den Litauern wieder war es der einzige Zugang zum Meere.

Nur das Schmet konnte diesen Widerstreit der Interessen lösen. Der Antrieh zum Kriege aber ging von polnisch-litauischer Seite aus. Witold erregte eine Aufrühr in Samaten, und Jagiello gab auf die Frage des Ordens, wie er sich in dem Kriege des Ordens gegen Witold verhalten werde, die Antwort, daß er den blutsverwandten Großfürsten, der sein Land nur als Schenkung von der Krone Polen inne habe, nicht verlassen, sondern in jeder Bedrängnis unterstützen werde. Falle der Orden in Litauen ein, so werde er Preußen heimführen. Das war der Krieg.

Die Feindseligkeiten begannen im August 1409 mit einem Einfall des Ordens ins Dobzginer Land und mit Kämpfen um Bromberg. Fast schien es, als sollte es schon jetzt zu einer großen Schlacht kommen. Tagelang lagen sich der Polenkönig und der Hochmeister bei Bromberg mit ihren Heeren gegenüber. Aber beide Teile hatten

mühte sich ja verachten, wenn ich diesen schmählichen Handel angenommen hätte."

Dann trommelte er kräftig an die Wand. Ein Zeichen für Pfeffermännchen, herüberzukommen.

"Nanu?" fragte dieser, auf der Schwelle stehen bleibend, "was heißt denn das, Felix? Ich denke —"

"Denken Sie nicht, sondern sehen Sie lieber — der Großkarierte ist weg, so —" er machte eine bezeichnende Handbewegung.

"Dieser Kerl! Hören Sie nur!"

"Regen Sie sich doch nicht auf, Felix," beschwichtigte der gutmütige Kollege, aber sein blaßes Gesicht nahm einen melancholischen Ausdruck an — "ein anderesmal gelingt es Ihnen sicher —"

"Machen Sie nicht dies Armeijündergesicht!" Jetzt wurde Schloßbauer gereizt — "sehen Sie nicht aus, als ob Sie mir Vorwürfe machen wollten? Hätten Sie — Sie vielleicht Ihr Bestes, an das Sie Ihr Herzblut verschwendet, umgeändert diesem Proß zu Gefallen, um des elenden Mammons willen? Nein, darauf pfeif ich — dann lieber nicht! Dann lieber arm als so —"

"So beruhigen Sie sich doch bloß, Felix. Was fällt Ihnen denn ein? Ich denke gar nicht daran, Ihnen Vorhaltungen zu machen. Wie können Sie gleich so hitzig sein?"

"Na, Pfeffermännchen, nehmen Sie es nicht übel." Fröhlich umschlang den langen, guten Menschen und wirbelte ihn im Aetler herum. "Ein Sündenbock muß sein, und da der Großkarierte außer Schußweite ist, bleiben nur Sie übrig. Ein anderesmal bringen Sie mir einen von Ihren roten Farbenspötten und den werf ich solchen Kerls an den Kopf. Es ist nicht schade darum, Sie können ein halbes Duzend entbehren."

Pfeffermännchens Vorliebe für Rot in allen Schattierungen gab längst zu endlosen Witzeleien der Kollegen Anlaß.

(Fortsetzung folgt)

Reichsges...
sein me...
meine...
daß zu...
ergeben...
wurden...
sich...
betierp...
Partei...
einzelne...
zeitliche...
schränkt...
Ergebn...
glieder...
von der...
ber, 4...
täten...
Un...
eren M...
mittag...
ob, in...
die Ab...
tenwah...
Se...
d. J...
1911 de...
berg in...
mern f...
in den...
a. M...
Schlag...
dem T...
S...
Mitgli...
richt be...
R...
anzalt...
Weise...
den üb...
sollen...
Ertrag...
Zrieh...
Ippell...
der U...
Ergebn...
Auch di...
der Tr...
läßt...
S...
denen...
Regis...
Fahnen...
bis 10...
giments...
O...
Treffg...
Der T...
Witwe...
tionale...
Juni d...
schlecht...
"Straß...
hates...
gelangt...
fer ab...
ginn d...
den da...
rung k...
sichsch...
einnah...
der au...
durch...
ber e...
told n...
seine...
teil, de...
sichfü...
ren d...
trierer...
Frieder...
der ent...
De...
Durch...
preußi...
Verein...
sonnte...
am 9...
meijer...
kauern...
gungsf...
war, so...
wied...
lung i...
weiter...
wird...
des Ho...
wäcker...
schänd...
Nachri...
densch...
zung d...
Ar...
genüß...
langen...
Wend...
14. Jun...
In...
egenit...

Reichsgerichts im Verfahren gegen den früheren Ministerpräsidenten... die früheren Minister des Innern Berg ergangen sein werde, einberufen sei.

Österreich-Ungarn. Die ungarischen Wahlen.

Budapest, 1. Juni. (Tel.) Die Wahlen verlaufen im allgemeinen ruhig. Nur aus einem Dorf im Komitat Krassó wird gemeldet, daß ruthenische Nationalisten das Haus eines der Regierungspartei...

Budapest, 2. Juni. (Tel.) Bis 9 1/2 Uhr abends waren 157 Ergebnisse der Reichstagswahlen bekannt. Gewählt sind 102 Mitglieder der nationalen Arbeiterpartei, 18 von der Rostkuthpartei...

Frankreich.

Paris, 1. Juni. (Tel.) Die neue Kammer hielt heute nachmittag unter dem Vorsitz Pajass als Alterspräsident die erste Sitzung ab, in der sie sich zunächst mit der Bildung des Bureaus beschäftigte.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 27. Mai d. J. gnädigst geruht, für die Zeit bis zum Ende des Jahres 1911 den Konjul Emil Meiners und den Vizekonjul Oskar Sternberg in Mannheim zu Handelsrichterstellvertretern für die Kammer für Handelsfachen beim Landgericht Mannheim zu ernennen.

Badische Chronik.

Bruchsal, 2. Mai. Ein auf der Heimreise begriffener, in den 50er Jahren stehender Schreinermeister aus Frankfurt a. M. erlitt auf der Fahrt von Stuttgart kommend einen Schlaganfall. Auf hiesiger Station wurde der Mann tot aus dem Wagen gehoben.

Mannheim, 2. Juni. Eine Studientommission, bestehend aus Mitgliedern des österröichischen Ministeriums für Kultus und Unterricht beschäftigte am 27. und 28. Mai die Handelshochschule Mannheim.

Bühlertal, 1. Juni. Es hat sich herausgestellt, daß der lang anhaltende Regen während der Blütezeit den Obstbäumen nicht in der Weise geschadet hat, wie man allgemein befürchtete. Wenn auch von dem überreichen Fruchtanlaß der Kirshäuser ein großer Teil abgefallen ist, so versprechen dieselben immerhin noch einen hinreichenden Ertrag.

Willingen, 1. Juni. Zu dem am 23. bis 25. Juli hier stattfindenden Regimentstag ehemaliger Angehöriger des 6. badischen Inf. Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 und der damit verbundenen Jahrmehweide des hiesigen „Bereins ehemaliger 114er“ werden 8000 bis 10 000 Regimentstameraden erwartet.

Wahr (Wiesental), 1. Juni. Der Wegemeister Tresfeger stürzte vom Dach eines Hauses, wo er beschäftigt war. Der Tod trat sofort ein. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und mehrere Kinder.

Badenweiler, 2. Juni. Die nächste Sitzung des internationalen Badensee-Fischer-Verbandes findet am Sonntag, den 5. Juni d. J., vorm. 10 Uhr, im Hotel Bär in Arbon statt.

Zur Finanzlage Badens.

Karlsruhe, 2. Juni. Die Finanzlage Badens ist nicht so schlecht, wie sie hingestellt worden ist. Das gibt auch die Straßb. P. zu, welche die einzelnen Zahlen des Staatshaushaltes einer Prüfung unterzieht und dann zu der Schlussfolgerung gelangt: „Das Jahr 1911 wird noch um nahezu 2 Millionen besser abschließen, wenn, woran nicht zu zweifeln ist, mit dem Beginn des Jahres 1911 die erhöhte Einkommensteuer nach dem von den badischen Kammern bereits genehmigten Steuertarif zur Einführung kommt.“

lichen Ausgaben nicht hinreicht. Es verbleibt vielmehr ein Fehlbetrag von 5,5 Millionen Mark, der sich aber noch um 600 000 Mk. erhöht infolge der Aufbesserung der Volksschullehrer und um weitere 120 000 Mk. infolge der neuen Einteilung der Orte des Wohnungsgeldes. Der Fehlbetrag beträgt somit im ganzen etwas mehr als sechs Millionen Mark.

Vom Landtag.

Karlsruhe, 2. Juni. Der Bericht der Budgetkommission der Ersten Kammer über das Spezialbudget der Verkehrsankalten — erstattet von Oberbürgermeister Dr. Wildens — ist erschienen und gelangt zu dem Antrag, diesem Budget nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer die Zustimmung zu erteilen.

Die Budgetkommission hat sich bei ihren Beratungen auch eingehend mit den Vorschlägen der großh. Eisenbahnverwaltung zur Besserung der Einnahmen — Einführung der 4. Wagenklasse — beschäftigt. Sie gelangte dabei, wie aus dem Berichte hervorgeht, zu folgender Auffassung:

Die Budgetkommission der Ersten Kammer, welche prinzipiell auf dem Boden des Regierungsvorschlags steht, sieht daher von einem Antrag auf Wiederherstellung der von der Zweiten Kammer getridenen, mit der 4. Wagenklasse zusammenhängenden Ausgabe, resp. Einnahmeposition nur in der praktischen Erwägung ab, daß nachdem der Strich in der Zweiten Kammer einstimmig beschlossen worden ist, nicht angenommen werden kann, daß letztere ohne eine Verringerung der tatsächlichen Verhältnisse auf diesem Gebiete, wie solche beispielsweise wohl im Zustandskommen einer Betriebsmittelmittelgemeinschaft auch bezüglich der Personenwagen oder in einem entsprechenden Fortgang der Verhandlungen mit den linksrheinischen Verwaltungen über die Errichtung einer Gemeinschaft behufs Beseitigung des Wettbewerbs im Personenverkehr erblüht werden könnte, auf diesem Landtag zu einer anderen Entscheidung gelangen wird.

Karlsruhe, 2. Juni. Die Budgetkommission der Zweiten Kammer beriet gestern über die von den beiden Eisenbahnverbänden an den Landtag gerichtete Petition betreffend bessere Regelung der Lohn-, Gehalts- und Dienstverhältnisse. In der Petition wird zunächst gefordert, daß die bestehenden Lohnordnungen im Lohnstarif auf korporativer Grundlage ersetzt werden. Die Regierung lehnt diese Forderung prinzipiell ab. Eine Lohnerrhöhung in der von den Petenten gewünschten Höhe würde einen dauernden Mehraufwand von 16 Millionen erfordern, was angesichts der jetzigen Finanzlage nicht möglich sei.

Reiter geschäft. Dazu kommen etwa 5000 Mann Fußvolk und ferner Artillerie, für deren Entwidlung der Orden viel getan hatte, und die im Belagerungsstrategie gute Dienste leistete, im offenen Felde aber ziemlich versagte. Das Slavenheer war nach allen Berichten dem Ordensheer an Zahl ungleich überlegen, wenn es auch teilweise in der Ausrüstung zurückgeblieben haben mag. Ist die Zahl der Streiter in früheren Schlachten ungläublich übertrieben worden, so ist doch kein Zweifel, daß die Schlacht bei Tannenberg zu den größten Rittergeschlachten des Mittelalters gehörte, wenn sie nicht die größte war.

richterlicher sowohl wie einigen Kommissionsmitgliedern angeregt, ein auf demokratischer Grundlage aufgebautes Wahlrecht einzuführen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 2. Juni. Hofbericht. Der Großherzog erteilte gestern vormittag von 11 Uhr an den nachgenannten Audienz: dem Landgerichtsrat Brauer, dem Kommerzienrat Sinner in Karlsruhe, dem Professor Dr. Beer und dem außerordentlichen Professor Dr. Franzen an der Universität Heidelberg, dem Direktor Weiß am Realprogymnasium in Waldshut, dem Amtsvater Stumpf in Kenzingen, dem Notar Göttinger in Breisach, ferner einer Abordnung des katholischen Stiftungsrates St. Margen, bestehend aus Pfarrer Umbder, Bürgermeister Rombach, Maurermeister Schuler, Landwirt Schlegel und Sägemeister Hattich in St. Margen, Bürgermeister Kammerer in Hinterstach und Bürgermeister Schuler in Wildgutach. Die Abordnung war begleitet von dem Landtagsabgeordneten Reinhardt in Freiburg. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Ministers Freiherrn von Marschall, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Senb.

Submissionsblüte. Auf der Oberpostdirektion hier wurden gestern die Angebote auf das Ausschreiben wegen Ausführung von Kabellearbeiten in Mannheim eröffnet. Wie man uns mitteilt, ging die Höchstforderung auf 13 180 M., während die Mindestforderung 7628 M. betrug. Der Unterschied macht also fast 100% aus.

Der Fesselballon des Telegraphenbataillons wurde gestern in den Abendstunden aufgelassen und war bis Einbruch der Dunkelheit gut sichtbar. Das Erscheinen des Fesselballons hatte vielfach die Meinung hervorgerufen, ein Luftschiff nähere sich der Stadt. Da jedoch der Ballon auf ein und derselben Stelle in der Luft verbleib, flüchte sich der Irrtum bald auf.

Der Gesangverein der Nähmaschinenbauer Junler u. Kuh veranstaltete am letzten Sonntag den 29. Mai seinen Frühjahrs-Familienausflug nach dem Badhaus Langenberg (Pfalz). In Wörth wurden die Vereinsmitglieder mit klingendem Spiel empfangen. Am Badhaus kamen unter Herrn Chorleiter Ledners Leitung wieder Vorträge zum Vortrag. Bei Musik und Tanz vergingen die Stunden ruhig und angenehm.

Im Friedrichshof konzertiert heute Donnerstag abend die Kapelle des Feldartillerie-Regiments „Großherzog“.

Zu dem Selbstmord des Studenten Blum, über den wir dieser Tage berichteten, wird nun bekannt, daß die Tat das Ende einer Liebesaffäre bildet, durch welche zwei Familien ins Unglück gestürzt wurden. Blum hatte nämlich ein Verhältnis zu der Frau eines Landmannes und Freundes, das dahin führte, daß eines schönen Tages Blum, der ebenfalls verheiratet ist, seine Frau verließ, um mit der Gattin seines Freundes eine Bergnügungstour nach der Schweiz zu unternehmen. Der betrogene Ehegatte nahm sich die Flucht seiner Frau so zu Herzen, daß er sich erschoss. (Es war dies der vor wenigen Wochen gemeldete Selbstmord des russischen Studenten, dessen Leiche dann in seine Heimat überführt wurde.) Als die geschickte Frau des freimüßig aus dem Leben Geschiedenen von der Verzweiflungstat ihres Mannes hörte, lehrte sie wieder mit ihrem Begleiter Blum hierher zurück, wo sie sich von Blum trennte und wieder zu seiner Frau zurückkehrte. Es schien nun soweit wieder alles gut zu sein, bis Dienstag die Nachricht von dem Selbstmord der Frau Blums, der die Absicht geäußert hatte, diese Woche nach Karlsruhe zurückkehren zu wollen, zeigte, daß Blum von seiner Leidenschaft sich soweit hatte hinreißen lassen, daß er zum Revolver griff, um an den Wirren, in die er geraten war, zu entkommen.

Die Eröffnung des Kollshuh-Palastes.

Karlsruhe, 2. Juni. Der Kollshuhport hat bei uns in Deutsch land innerhalb kurzer Zeit eine enorme Ausbreitung angenommen und überall in den größeren Städten entstandene Kollshuhbahnen auch hier wollte man nicht zurückgehen. Nachdem im vorigen Herbst bereits in der Schillerstraße eine Stating-Rinks errichtet worden war, öffnete gestern abend ein weiteres Unternehmen dieser Art, der Kollshuhpalast in der Gartenstraße (Ecke der Ritterstraße) seine Pforten. Die neue Kollshuhbahn ist in der Waldschloßstraße des früheren Schwindischen Fabriktablissements untergebracht, deren Innenräume dem Zwecke entsprechend vollständig umgebaut wurden. Nach amerikanischem System eingerichtet, macht die Bahn auf den Besuchern einen vornehmen Eindruck. Die Lauffläche bietet Platz für 250 Läufer und Restaurations- und Zuschauerräume, die sich auf eine rings um die Bahn ziehende Galerie ausdehnen, lassen über 500 Personen. Die gestrige Eröffnungsfeier auf der neuen Bahn brachte in sportlicher Hinsicht bereits ein ausgezeichnetes Programm. Ein Polonaise, an der sich ca. 20 Paare beteiligten, leitete den Abend ein. Es folgte sodann das Herren-Amateur-Tennis, an welchem sich außer Konkurrenz Hr. Eddy Videring Seed und Herr Willy Mund-Berlin beteiligten. Es fanden 2 Vorkämpfe über je 10 Runden und ein Endlauf über 50 Runden statt. Nach interessantem Kampfe, bei welchem namentlich das schöne Laufen des Siegers und dasjenige von Willy Mund-Berlin auffiel, erhielten folgende Herren Preise: 1. Preis Hr. George Harris (1 Paar Original)

durch weitere Rüstungen noch gewinnen zu können. So ward im Oktober ein Waffenstillstand bis zum Mai 1410 abgeschlossen, in dem Witold nicht einbezogen war. Damit erhielt der Orden freie Hand, seine Macht ausschließlich gegen dieselben zu richten. Das war ein Vorteil, dessen spätere Preisgabe durch Aufnahme Witolds in den Waffenstillstand wohl nur dadurch zu erklären ist, daß der Hochmeister Ulrich von Jungingen noch immer nicht an die Unerklärlichkeit der kriegerischen Absichten seiner Gegner glaubte und die Erhaltung des Friedens für möglich hielt. Aber alle Verhandlungen scheiterten trotz der entgegenkommenden Haltung des Ordens.

Der inzwischen verlängerte Waffenstillstand lief am 24. Juni ab. Durch ihn hatte Witold die Möglichkeit erhalten, sein Heer längs der preussischen Grenze Jagiello entgegenzuführen, so daß am 30. Juni die Vereinigung beider auf dem nördlichen Ufer der Weichsel erfolgen konnte. Von dort setzte man sich nach Norden in Richtung auf und überschritt am 9. Juli bei Lautenburg die Grenze des Ordensgebietes. Der Hochmeister hatte für eine starke Befestigung des Dremenzüberganges bei Kauernitz gesorgt und stand hier mit dem Ordensheer in Verteidigungsstellung. Wie der Krieg für ihn politisch ein Verteidigungskrieg war, so führte er ihn auch militärisch als solchen. Das Ordensheer folgte weiter nördlich in gleicher Richtung. Am Abend des 13. Juli ward Gilgenburg erstickt. In bestialischer Weise haufen die Scharen des slawischen Heeres, zumal die böhmischen Tartaren, unter der Beführung die Männer und Kinder werden erschlagen, die Frauen geschändet und desiert, die Stadt wird in Brand gesteckt. Als die Nachricht von diesen Gräueln durch Flüchtlinge in das Lager des Ordensheeres nach Kobau gebracht wird, gebietet die allgemeine Empörung den unerbittlichen Kampf.

Am Vormittag des 15. Juli stehen die beiden Heere einander gegenüber. Man kreuzt, ab das Ordensheer den über 20 Kilometer langen Weg zum Schlachtfeld in der Frühe des 15. oder noch am Abend des 14. zurückgelegt hat. In der Sturmüberdachten Nacht vom 14. zum 15. ging ein schweres Gewitter nieder.

Im Kerne waren es mittelalterliche Ritterheere, die sich hier gegenüberstanden. Die Stärke des Ordensheeres wird auf 13—15 000

des. So wurde der Tag von Tannenberg zu einem Ruhmestage in der Geschichte des Ordens. Wie Eber gegen ein Rudel Wölfe hätte der letzte Kreuzritter sich verteidigt, so schied es Gieniewicz der von Ordenshaft erfüllte polnische Schriftsteller, „dieser Tag war für den deutschen Ritterorden der Tag der größten Niederlage, aber auch zugleich der Tag der größten Ehre“.

Widerstandslos schien das Ordensland zu Füßen des polnischen Königs zu liegen. Da erstand in dem allgemeinen Schreden ein Mann, der durch seinen eisernen Willen dem Feinde die Früchte des Sieges aus den Händen rang. Der zur Verteidigung Pommerellens bestellte Komtur von Schwes, Heinrich von Plauen, warf sich in die Marienburg und hielt sie gegen eine fast zehnwöchige Belagerung durch Krankheit, heimliche Anschläge und neue Feinde wurden die Belagerer nach und nach zum Abzuge gezwungen. Fast wie ein Befiegter kehrte König Jagiello nach Polen zurück, und der Thorne Friede vom 1. Februar 1411 brachte dem Orden verhältnismäßig günstige Bedingungen: Samaiten verbleibt für Lebzeiten Jagiello und Witolds den Litauern, die Ansprüche auf das Land Dobrajn gibt der Orden auf, über das Haus Orien soll ein Schiedsgericht entscheiden, als Lösegeld für die gefangenen Herzöge Kasimir von Ste tin und Konrad von Dels, die auf Seiten des Ordens bei Tannenberg mitgefochten hatten, sind 100 000 Schod böhmische Groschen zu zahlen.

Diese Verpflichtung erwies sich als die verhängnisvollste Bestimmung für die weitere Entwicklung des Ordens. Denn sie steigerte abermals seine finanziellen Knie. Für die Landkäufe hatte er in den letzten Zeiten vor dem Kriege große Summen aufgewendet. Der Krieg selber war ihm außerordentlich teuer zu stehen gekommen, weil in beträchtlichem Umfange Söldner hatten herangezogen werden müssen. Die eigenen Einnahmen des Ordens aber erlitten infolge der Verheerung des Landes durch den Krieg erhebliche Einbußen. Die Geldnot stellte sich fortan hindernd jedem Gedanken einer großen Unternehmung entgegen, wie sie bereits den Abschluß des Thorne Friedens nicht zu Gunsten des Ordens beschleunigt hatte. Vor allem aber war der Orden fortan genötigt, sich mit größeren Steuerforderungen an seine Untertanen zu halten, gleichgültig auch die Einnahmen aus eigenen Unternehmungen, a. B. dem Handel

Aber auch dieser Vorstoß bleibt erfolglos. In schändem Verzet verläßt der luthische deutsche Adel unter Führung seines Bannerführers Nidel von Krens die Sache des Ordens. Nur noch um die Ehre, nicht mehr um den Sieg kämpfen fortan die Ritter. Mehr als 200 Brüder erliegen mit ihrem Hochmeister dem Schwerte des Fein-

„Wreslow-Kollschuhe“ mit Kugellagern, 2. Preis: Herr Wm. Klein (1 silbernen Tafeluhren), 3. Preis: Herr Ambr. Kosa (1 Bronze-Statue).

Bei dem nun folgenden Damen-Konkurrenz-Laufen wurden die gräßlichsten Läuferinnen mit Preisen ausgezeichnet. Der Siegerlorbeer fiel Jrl. Jablanowsky zu, die durch ihr wunderbares Laufen viel Beifall fand. Auch an Unterhaltungs-spielen fehlte es nicht und so erregte das Eierfammeln auf Kollschuhen beim Publikum allgemeine Heiterkeit.

Das war das vollendete Kollschuhlaufen was man von diesem Paar zu sehen bekam und mancher wäre glücklich ohne Kollschuhe so gracios und hieser Walzer tanzen zu können. Mit der Preisverteilung an die Sieger fand die Eröffnungsfeier ihren Abschluß, die sicher nicht nur dem Kollschuhsport, sondern auch der neuen Kollschuhbahn sehr viele Anhänger gewonnen hat.

Vermischtes.

hd Königshütte, 1. Juni. (Tel.) In der Nachbargemeinde Domp trat heute früh gegen 7 1/2 Uhr zwei Unbekannte in die unverschlossene Wohnung des Fischhändlers Kolliba, in der sich im Augenblick nur die Frau des Fischhändlers befand. Sie ergriffen diese und verlangten von ihr, indem sie ihr einen Revolver und Dolch vorhielten, die Herausgabe des gesamten Geldes. Die beiden Eindringlinge waren jedoch damit nicht zufrieden und gaben der Frau zu verstehen, daß doch noch mehr Geld im Hause sein müsse.

M. Graz, 2. Juni. (Privat.) Gestern morgen 8 Uhr ist ein 2 Sekunden andauerndes Erdbeben in Murau in Obersteiermark veriplet worden.

Petersburg, 2. Juni. (Tel.) In dem Dorfe Kuchorzew wurden die verbrannten 6 Leichen einer Schmiedsfamilie aufgefunden. Die Leichen wiesen Spuren des Mordes auf. Eine verdächtige Person wurde verhaftet.

Newyork, 1. Juni. (Tel.) Der Brooklyner „Schwäbische Sängerbund“ trat heute auf einem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie mit einem starken Sängerkorps und zahlreichen Angehörigen eine Reise nach Deutschland an. Vor allem wird die engere schwäbische Heimat besucht werden.

Unglücksfälle.

hd Hamburg, 1. Juni. (Tel.) Auf dem Gelände der landwirtschaftlichen Ausstellung ereignete sich heute morgen ein schwerer Unglücksfall. Der Landwirt Dietrichs aus Ohren bei Laage wurde von einem Eber angefallen, der ihm mit den Hauern die Oberextremität total aufriß.

hd Mailand, 1. Juni. (Tel.) Unter den in der Umgebung von Ravenna von einer Massenvergiftung durch den Genuß von Speiseeis betroffenen ist ein vierter Todesfall zu verzeichnen. Der Zustand der 70 in Massena Erkrankten verschlimmert sich.

Calais, 1. Juni. (Tel.) Da der Sturm nachgelassen hatte, wurde die Arbeit an der Hebung des Unterbootes „Bluviole“ heute nachmittag wieder aufgenommen. Taucher fanden in einem Loch des Schiffes einen Mann in halb aufgerichteter Stellung, wie wenn der Matrose im Moment der Katastrophe versucht hätte, zu entkommen.

Aus dem gewerblichen Leben.

hd Bremen, 2. Juni. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Bauunternehmer von Bremen und Umgegend wurde mit 76 gegen 57 Stimmen beschlossen, die von den Arbeitnehmern geforderte Lohnerhöhung abzulehnen. Da die Arbeiter an ihrer Lohnforderung festhalten, dürfte es auch hier nachträglich noch zum Streit kommen.

Hagen i. W., 2. Juni. Gestern wurden wieder 1200 Zorner und Gießer entlassen. 11 000 Metallarbeiter erhielten die Kündigung. In den Kreisen Hagen und Schwelm liegen die Betriebe fast völlig still.

Von der Luftschifffahrt.

Friedrichshafen, 1. Juni. Kräftigstens heute abend kann mit der Füllung von „3. 3“ begonnen werden, so daß für Freitag endlich an eine Probefahrt gedacht werden kann.

M. Budapest, 2. Juni. (Privat.) Der ungarische Luftschiffer Jelihs ist gestern abend abgestürzt und hat sich dabei lebensgefährliche Verletzungen zugezogen.

Gerichtszeitung.

Bonn, 1. Juni. (Tel.) Die Strafkammer verhandelte heute gegen 13 Körperstrafen wegen der am 4. Dezember v. Js. auf der Rückfahrt vom Bierhof nach Ruengsdorf begangenen Ausschreitungen.

rücksichtsloser auszunutzen, wodurch wiederum Mißstimmung bei den konkurrierenden Städten entstand.

Diese Umstände verstärkten die Neigung zur Auflehnung gegen die Ordensherrschaft. Ursprünglich hatte man diese Herrschaft willig ertragen, war doch der Orden die Quelle allen Kulturlebens im Lande. In den 1 1/2 Jahrhunderten seit ihrer Begründung aber war dies Verhältnis einermäßen in Vergessenheit geraten, und in Stadt und Land hatten sich wirtschaftliche und soziale Kräfte entwickelt, die mit dem Orden fest verwachsen waren und es als eine Ungerechtheit empfanden, von den landfremden Ordensbrüdern regiert zu werden.

Aus solchen Gegensätzen erwuchs im Jahre 1440 der gegen die Ordensherrschaft gerichtete „Preussische Bund“ der Städte und der Vandritterschaft, der dann in dem 13jährigen Kriege von 1454 bis 1466 im Bunde mit Polen den Orden niederwarf. Der zweite Throner Frieden lieferte Westpreußen dem Königreich Polen aus und brachte Ostpreußen unter polnische Lehensherrschaft.

Deutsche Zwietracht also, nicht das polnische Schwert, hat das preussische Ordensland an Polen gebracht. Nach 1454 ist in der Schlacht am Heerdruch bei Konig eine polnische Heeremacht unter König Kasimir gründlich geschlagen worden. Die Polen haben also alle Ursache, in den Wein ihrer Begeisterung über den Sieg bei Tannenberg einiges Wasser zu schütten. Selbst im Bunde mit Litauern, Russen und Tataren haben sie trotz deutscher Verräterei den Orden nicht entscheidend zu überwinden vermocht. Ihre große Hebermacht hat ihnen wohl den Sieg in jener einen Schlacht verschafft, aber der ganze Feldzug brachte ihnen nicht den erstrebten Erfolg. Das freilich läßt sich annehmen: wäre der Ausgang des ersten Würfelspiels auf den Gefilden von Tannenberg ein anderer gewesen, wo hätte die große deutsche Welle, die nun schon seit mehr denn 6 Jahrhunderten ostwärts flutete, auch im 15. Jahrhundert nicht ihr Ende gefunden, die Ordensbesitzungen am finnischen Meerbusen wären zu lebendigen Gliedern des deutschen Gesamtlandes geworden, und auch im Süden weitere Gebiete in den Bereich der deutschen Kolonisation gezogen worden.

Drei Angeklagte wurden wegen Sachbeschädigung zu 80 M Geldstrafe, einer zu 50 M und zwei wegen Uebertretung einer Polizeiverordnung zu je 50 M verurteilt, 5 wurden freigesprochen, 2 waren nicht erschienen.

hd Schweinfurt, 1. Juni. (Tel.) Die Strafkammer verurteilte den Rechtsanwalt und Vorsitzenden des Gemeindefolksgremiums Leitner in Bad Rippingen wegen Veruntreuung von 50 000 M zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 1. Juni. Bei der heutigen Parade auf dem Weißen Saal führte der König der Belgier die Kaiserin, der Kronprinz die Königin der Belgier, Prinz Eitel Friedrich die Kronprinzessin, Prinz Konrad von Bagen die Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz Tai Tao von China die Prinzessin Auguste Wilhelme. Die Hoftrauer war auch heute abgelegt.

Der König der Belgier staltete nachmittags dem Reichskanzler einen halbtündigen Besuch ab und empfing dann das diplomatische Korps und die belgische Kolonie. Die Kaiserin und die Königin besuchten das Auguste Viktoria-Haus in Charlottenburg. Später empfing das Königspaar im Schloß die Damen der belgischen Gesandtschaft. Die Königin nahm später beim Prinzen und der Prinzessin Karl von Hohenzollern den Tee.

Berlin, 1. Juni. Der italienische Minister des Auswärtigen, San Giuliano, trat heute vormittag 8 Uhr die Rückreise nach Rom an. Auf dem Bahnhofe fanden sich zur Verabschiedung der italienische Botschafter Panja mit dem Personal der Botschaft und Staatssekretär Freiherr von Schoen ein.

M. Berlin, 2. Juni. (Privat.) Nach erfolgter Durchführung der Landungsmanöver bei Sylt und nach den bei diesen Manövern gemachten Erfahrungen ist die Einbeziehung der Insel Sylt in den Kreis der Küstenbefestigung an der Nordsee so gut wie beschloffen. Es ist beabsichtigt, Sylt als Stützpunkt bezw. Zufluchtsort, Proviant- und Magazin-Stapelplatz für die deutsche Marine zu befestigen.

M. Breslau, 2. Juni. (Privat.) Gestern ist hier eine sozialdemokratische Massenversammlung unter freiem Himmel abgehalten und von mehr als 10 000 Personen besucht worden. Die Versammlung nahm eine Resolution an, die Kundgebungen fortzusetzen bis zur Erlangung des Reichstagswahlrechts für Preußen.

M. Wien, 2. Juni. (Privat.) Der türkische Außenminister entwickelt eine eifrige Tätigkeit, um einer amerikanischen Gruppe die Konzession für eine Eisenbahnlinie von einem Punkt des Mittelmeeres zu einem nördlichen Punkte der türkisch-perischen Grenze zu erwerben. Der Staatsrat soll sich, wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, zugunsten des Planes geäußert, aber die wichtige politische Seite der Angelegenheit nicht berücksichtigt haben.

Serajewo, 1. Juni. Nach der heutigen Truppenrevue huldigte die Jugend von Serajewo dem Kaiser. Tausende von Kindern in festlichen Kleidern, viele in Landestracht, zogen in Reihen zu weizen unter Musik und Zivorkuren an dem Kaiser vorüber. Die Kundgebung, die den Kaiser tief rührte, schloß damit, daß etwa 200 Knaben und Mädchen die Volkshymne sangen.

Serajewo, 1. Juni. Die Eröffnung des bosnischen Landtages wurde auf den 5. Juni festgesetzt.

Saloniki, 1. Juni. Die Division Torut Schefet Pajhas hat auf den Höhen von Mahowija die Bereinigung mit der Division Osman Pajhas vollzogen und mit dreißig Bataillonen Djaldona und letzte Umgebung besetzt. Die Truppen haben auch mit der Entwaflung der dortigen Anruaten begonnen, die bereits, ohne Widerstand zu leisten, zweitausend Gewehre abgeliefert haben.

Washington, 1. Juni. Wie das Staatsdepartement erzählt, wurde die Arme der Regierung von Nicaragua unter Sana von den Truppen Estrados geschlagen und befindet sich in vollem Rückzug.

Die Krankheit des Kaisers.

Berlin, 2. Juni. Die „Deutsch-medizinische Wochenschrift“ veröffentlicht heute, wie der „Lokalanzeiger“ meldet, folgenden authentischen Bericht über die Krankheit des Kaisers:

Der Kaiser bemerkte am Abend des 24. Mai auf der Rückreise von Müllingen eine kleine Hautabschürfung an der rechten Seite des rechten Handgelenkes, welche wahrscheinlich vom Reiben der Manschette herrührte. Die Umgebung zeigte eine Rötung und Schwellung. Trotz sofortiger sachgemäßer Pflege und Ruhestellung entwickelte sich in den nächsten Tagen ein Furunkel von ansehnlicher Größe, ohne indessen das Allgemeinbefinden wesentlich zu stören.

Am 26. Mai wurde Geh. Rat Professor Bier zugezogen. Derselbe öffnete am 28. Mai unter lokaler Betäubung mit Chloroäthyl den Furunkel. Vor diesem Tage wurde ein Eingriff nicht gemacht. Die Entzündung ging in gewünschter Weise zurück, so daß über die Gutartigkeit des Verlaufs kein Zweifel besteht.

Der Kaiser befindet sich außer Bett, nimmt die gewohnten Mahlzeiten ein und geht an die Luft; er muß sich aber in der Bes-

Wenn nun die preussischen Landstände mit der polnischen Oberhoheit auch größere Freiheit und Rechte zu erlangen gemeint hätten, so haben sie sich bald schmählich getäußt. Den bisherigen Steuerdruck zu mildern war ein Land, wie das Königreich Polen an allerwenigsten in der Lage. Die müsterrhafte Verwaltung der Ordenszeit wußte mehr und mehr polnische Mißwirtschaft. Im Recht schwand die Anwendung des Gesetzes, im Handel die von Maß und Gewicht. Willkür und Gewalttätigkeit traten an die Stelle von Ordnung und Sicherheit. Die Bauern verfielen in Leibeigenschaft, wie Sklaven durfte man sie verkaufen; die polnische Adelschicht feierte jetzt auch hier ihre Orgien. Brutale religiöse Intoleranz suchte den protestantischen Glauben zu unterdrücken. 1724 finden der Bürgermeißter und neun Bürger Thorns ihr Ende auf dem Schaffot. Das Ordensland hatte einst 60 blühende Städte, über 19 000 Dörfer und 2000 Höfe gezählt. Als Friedrich der Große 1772 Westpreußen in Besitz nahm, blieb es einer Einöde. Die Landbevölkerung war verkommen, die Städte verfallen.

Das ist die Schmach der 300jährigen polnischen Herrschaft, die keine Siegesfeiern hinwegwischen vermögen. Und wenn die Schlacht bei Tannenberg mittelbar den Triumph der Polenherrschaft über den Orden herbeigeführt hat, so war das ein Sieg der Barbarei über Ordnung und Kultur. Daß aber Deutsche durch ihre alten Erbfehler der Uneinigkeit und Steuerscheu diesen Sieg ermöglicht haben, sollte uns ein Anlaß sein, den 500jährigen Gedenktage von Tannenberg als einen Tag hülloser nationaler Einkehr zu begehen. Denn leider müssen wir es uns gestehen, daß wir auch heute noch an diesen Fehlern krank sind, und daß unsere Streitlust, unser Mangel an Gemeinfinn und Opfermut die besten Bundesgenossen unseres polnischen Gegners sind.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe. Wegen Unpäßlichkeit des Herrn Tänzer wird in der heutigen Aufführung „Tiefland“ Herr Lang vom Stadttheater in St. Gallen die Partie des „Pedro“ singen.

Berlin, 2. Juni. (Tel.) Der Dichter Julius Wolf verbrachte den ersten Teil der letzten Nacht besinnungslos. Das bürgerliche Krankenlager hat den früher sehr widerstands-

tätig diejenigen Schranken auferlegen, die sich aus der Notwendigkeit ergeben, die Hand zu schonen.

Dem Kronprinzen.

Berlin, 1. Juni. Als der Kronprinz nach der Parade die Fahnen abgebracht hatte, sammelte sich vor dem Kronprinzenpalais eine große Menschenmenge, die ihm beim Rückweg vom Schloße lebhaftes Ovationen darbrachte. An der Kommandantur konnte der kronprinzliche Wagen nicht mehr weiterkommen. Schutzleute eilten herbei und versuchten Bahn zu machen. Da stieg der Kronprinz aus, winkte den Schutzleuten ab und drängte sich durch die ihm jubelnde Menge bis zum Eingang seines Palais durch. Er entseßelte dadurch neue Jubelstürme, die sich wiederholten, als der Kronprinz mit seiner Gemahlin auf dem Balkon des Palais erschien. (Kln. Ztg.)

Berlin, 2. Juni. Der Russe Abraham Cierweich, der gestern nach dem Kronprinzen eine Konserndebüchse warf, hatte sich, wie die „Bosj. Ztg.“ berichtet, in Preudenstreifen wiederholt geäußert, daß er demnächst eine große Tat ausüben werde, die das Aufsehen der ganzen Welt auf sich lenke. Cierweich ging bereits vor 2 Jahren, und zwar in einer freireligiösen Versammlung mit einem verrosteten Revolver auf Dr. Bruno Wille los, lediglich um Aufsehen zu erregen. Er wurde in eine Anstalt verbracht.

Reichstagswahl in Landeshut-Zauer-Vollenhain.

Landeshut, 2. Juni. Bei der gestrigen Reichstagswahl wahl für den verstorbenen freisinnigen Abg. Dr. Hermes, wurden bis Mitternacht gezählt: für Büchelmann (frei. Vp.) 6416, Stroger (sonj.) 3876, Herjehl (Ztr.) 3819, Proll (Soj.) 6475. Es ist Stimmwahl zwischen Büchelmann und Proll erforderlich. Das Wahlergebnis eines Ortes liegt noch aus.

Bei der Hauptwahl im Jahre 1907 erhielten: Piffel (Reichsp.) 5050, Dr. Hermes (fr. Vp.) 5728, Stephan (Ztr.) 4307, Krähig (Soj.) 5019 Stimmen. Bei der Stichwahl siegte Dr. Hermes mit 9340 gegen 7495 Stimmen, die auf den Reichsparteiler entfielen.

Zur Kreisafrage.

Aeneas (Aeneas), 1. Juni. Die „Agence Havas“ meldet: Die Ueberreichung der freisinnigen Note an die Wächter scheint der freisinnigen Frage ein anderes Aussehen geben zu sollen. Es handelt sich nicht mehr um die Zulassung der muslimanischen Abgeordneten zur Nationalversammlung ohne Eidesleistung, da man hier eine definitive Regelung der Stellung der Kreise wünscht. Die Wächter werden sich daher verständigen müssen, um an das Problem als solches heranzutreten und die Initiative der proisraelischen Regierung wird in den europäischen Kreisen nicht als geeignet angesehen, die Berechtigung zu erheben.

Konstantinopel, 1. Juni. Das Wiener Korrespondenz-Bureau meldet aus gutunterrichteten, der Porte nahestehenden Kreisen, der Pforte sei die Nachricht zugegangen, daß die Bemühungen Nisat Pajhas bei Sir Edward Grey und Bishon zur Herbeiführung einer definitiven Lösung der Kreisafrage erfolglos geblieben seien. In offiziellen Kreisen wird erklärt, daß die Verhandlungen zu keinem definitiven Resultat geführt hätten.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz, Hafenwegel. 1. Juni 4,30 m (31. Mai 4,25 m). Schaffhausen, 2. Juni Morgens 6 Uhr 3,10 m (1. Juni 3,10 m). Aehl, 2. Juni Morgens 6 Uhr 3,55 m (1. Juni 3,55 m). Mainz, 2. Juni Morgens 6 Uhr 5,29 m (1. Juni 5,27 m). Mannheim, 2. Juni Morgens 6 Uhr 4,75 m (1. Juni 4,79 m.)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bietet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.)

Donnerstag den 2. Juni: Männerturnverein. 8 U. Zentralh. 6 U. 2. Damenabt. Kaiserallee 6. Nat.-Stenogr.-Ver. 8 1/2 Uhr. Vereinsabg. U. Vereinsabg. Café Romad. Schenke und Thüringer. 8 1/2 Uhr Monatsversammlung im Palmengarten. Schwarzwalder. Vereinsabend. Moninger. Konfordinasal ab. Garten. Turngem. 8 1/2 U. Frauenabt. Sophienstr. 14. Damen O. Gutenbergstr. Turnfest. 8 U. Altersriege. Realgymn. 8 U. Dam. I. Rebenstr. Verein für Handlungslehre von 1858. Versammlung, Landstr. Verein von Bogelkennern. 9 Uhr Monatsversammlung im god. Wäler.

Wie erhalte und vervollkomme ich meine Schießfertigkeit? Besten Aufschluß hierüber finden Sie in der höchst interessanten Broschüre „Der Schießsport“, welche die Firma E. Grell & Co., Hannover i. Schl. kostenfrei versendet. 5330a

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bel. Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc. -Kindermehl -Krankenkost

fähigen Körper völlig gebrochen. Nachdem gestern zu der schweren rheumatischen Erkrankung eine Lungenentzündung hinzutrat, ist der Zustand des großen Dichters äußerst kritisch. Heidelberg, 1. Juni. Der außerordentliche Professor und Oberarzt an der hiesigen Chirurgischen Klinik, Dr. Friedrich Weller ist als Ordinarius der Chirurgie für die Universität Tübingen in Aussicht genommen.

hd München, 1. Juni. (Tel.) Im Beisein des Prinzregenten und der Mitglieder der königlichen Familie fand heute vormittag im Glas-Palais die Eröffnung der großen Münchener internationalen Kunstausstellung statt. Zum Eröffnungsakt waren aus vielen deutschen Kunststädten Delegierte der Künstler-Vereinigung erschienen.

Washington, 2. Juni. (Tel.) Die Columbia-Universität hat den Austauschprofessor Kunge-Göttingen zum Ehrendoktor der Rechte ernannt.

Kleine Zeitung.

Japans Eisenbahnen. Ueber die außerordentliche Entwicklung des japanischen Eisenbahnwesens mögen einige Angaben amtlicher Herkunft orientieren, die vor kurzem bekannt gegeben wurden. Die erste Eisenbahn im Mikadoreiche wurde 1872 eröffnet: es war die 28 Kilometer lange Strecke Tokio-Yokohama. Nur sehr langsam entwickelte sich das Bahnnetz weiter, das noch 1883 erst 250 Kilometer umfaßte. Erst Ende der achtzigerjahre begann ein lebhafteres Tempo, nachdem auch das Privatkapital sich mehr und mehr dem Gebiete des Bahnbaues zuwandte. Im Jahre 1895 betrug die Kilometerzahl aller Bahnlinien schon 3600 (darunter die Hälfte Staatsbahnen), 1904 bereits 7250 (darunter 2200 Kilometer Staatsbahnen), für die insgesamt 366 Millionen Yen — ein Yen ist ungefähr gleich einem Dollar — als Baukosten aufgewendet worden waren. Das rollende Material umfaßt gegenwärtig 1924 Lokomotiven und 37 215 Personen- und Güterwagen. Es wurde bisher durchweg aus Deutschland, England und Amerika bezogen, doch fängt man jetzt auch in Japan selbst an, Eisenbahnwerkstätten zu errichten. Die Zahl der Angestellten betrug im Etatsjahre 1907 bis 1908 bereits 88 266 Personen; die Löhne sind allerdings teilweise so lächerlich gering — ein Barrierenwärter z. B. erhält monatlich 25 M — daß die großen Ueberhöfungen, die die japanischen Bahnen bisher erzielt, nicht wundertnehmen können.

Bis Samstag

Bis Samstag

Grosse

Wäsche- und Weisswaren- Woche

Auslage grosser Posten

Damenwäsche, Bettwäsche, Leinenwaren, Baumwollwaren, Kinderwäsche, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Gardinen

8082

zu ungewöhnlich niedrigen Preisen.

HERMANN TIETZ.

**Geheime Familien- und Heirats-
Geschäfts- Vermögens- Auskünfte**
Ermittlungen, Beobachtungen erledigt überall zuverlässig
Erstes Karlsruher Detektiv-Institut
Ecke Yorkstr., Kaiserallee 71, Strassenbahn-Haltestelle.

Versteigerungslokal - Hardtstr. 27
werden billig abgegeben: Herren-, Jünglings- und Knabenanzüge, Arbeits-
hosen, blaue Arbeitsanzüge und Schürzen, **Waldhauzüge** für
Knaben, sowie einzelne **Waldhosen** und **Zuchhosen** für Knaben.
8062.2.1 **Leop. Gräber, Auktionator, Tel. 2291.**

Pforzheimer Goldwaren
jeder Art, neu eingetroffen und empfiehlt billig. 8112
Chr. Fränkle, Goldschmied,
Karlsruhe, Kaiserpassage.
Altes Gold wird in Zahlung genommen.

Damen-Hüte
garnierte und ungarnierte
werden wegen vorgerückter Saison zum
Kosten-, teils unterm Selbstkosten-Preis
verkauft bei 8117
L. P. Drescher, Spezial-Putzgeschäft
vis-à-vis Geschw. Knopf.
Rabatt-Marken. Rabatt-Marken.

Pflegeeltern gesucht
für einen 5 Mon. alten Knaben, am liebsten kinderloses Ehepaar a. dem Lande. Offert. mit Preisang. u. Nr. 823089 a. d. Exp. der „Bad. Presse“.
Wer leiht
einer Frau sogleich 90 Mark gegen monatliche Rückzahlung und Zins. Offerten unter Nr. 823081 an die Exped. der „Bad. Presse“.
Spiegelschrank, poliert, selbstverfertigt, ist für 64 Mark unter Garantie zu verkaufen. 823088 **Herderstr. 17, Bad.**
1 Kleiderkasten und 1 kleiner **Waldschisch** abzugeben. 823086 **Douglasstr. 22, Sinterh., 4. Stod.**
Junger Hottund, Garantie für Wachsamkeit zu verkaufen. 822676.2.2 **Bringerstr. 54, Stb., 2. Stod.**

Großer Schuhwaren-Gelegenheitskauf!

Ca. 1500 Paar Herren- und Damen-Stiefel Original-Goodyear-Welt
verkaufen wir, so lange Vorrat

20 bis 50% unter dem regulären Wert

Für Herren: Serie I Serie II
Lack-Stiefel, moderne Formen 8⁵⁰ 10⁵⁰
Lack-Schuhe, elegante Ausführung
Chevr.-Stiefel braun und schwarz
Box-Gal-Stiefel, braun u. schwarz
Für Damen: Lack-Stiefel modernste und eleganteste Ausführung
Lack-Schuhe
Chevr.-Stiefel, braun und schwarz
Box-Gal-Stiefel, braun u. schwarz

Josef Ettlinger

Karlsruhe Kaiserstr. 48.
Verkauf nur gegen bar. — Keine Auswahlen. 8123

Rudolf Vieser

Karlsruhe, 153 Kaiserstraße 153

Spezialgeschäft für Handarbeiten.

Freitag, Samstag und Sonntag sind meine Frühjahrs-Neuheiten in den apartesten Stilarten und Entwürfen wie:

Tischdecken, Buffetdecken, Bettdecken, Läufer, Kissen, Vorhänge, Stores, Richelieu- u. Filetarbeiten sowie auch

kompl. Zimmerausstattungen

zur gefl. Ansicht aufgelegt u. lade ich meine verehrte Kundschaft zur gefl. Besichtigung höfl. ein

Schwarzwaldder Verein
(Sekt. Karlsruhe)
Donnerstag den 2. Juni 1910:
Vereins-Abend
im Aoninger (Garten oder Konkordiasaal).

Turngesellschaft
Karlsruhe.

Übungsabende:
Ausübende Mitglieder:
Montags u. Freitags: 8-10 Uhr in der Turnhalle der Neben- u. Schillerschule, Südstadt.
Mittwoch (alte Herren): 8-10 Uhr in der Turnhalle der Neben- u. Schillerschule, Südstadt.
Donnerstag: 8-10 Uhr in der Turnhalle der Neben- u. Schillerschule, Südstadt.
Damenabteilungen:
I. Donnerstags von 8-10 Uhr in der Turnhalle der Neben- u. Schillerschule, Südstadt.
II. Montags von 8-10 Uhr in der Turnhalle der Schillerschule, Kapellenstrasse.
Frauen und ältere Damen Mitt- wochs von 8-10 Uhr in der Turnhalle der Schillerschule (Kapellenstrasse).
Zöglinge: Montags von 8-10 Uhr in der Turnhalle der Neben- u. Schillerschule, Südstadt.
Freitags von 8-10 Uhr in der Turnhalle des Realgym- nasiums, Schulstrasse.
Fechten: Montags von 8-9 Uhr in der Turnhalle der Realschule, Waldhornstrasse.
Spiel- und Turnplatz: Beierheimer Wäldchen.
Anmeldungen in den Turnhallen. Gäste jederzeit willkommen.
Alle Zuschriften direkt an den Vorstand.
3260

Verein f. Handlungs-Kommiss v. 1858
(Kaufm. Verein Hamburg)

Bezirke Karlsruhe.

Jeden Donnerstag abend **Versammlung im Restaurant „Landtschnecht“** (Zielfel) alld. deutsches Zimmer.

Heute Donnerstag abend 8³⁰ Uhr **Übungs- und Vereinsabend** im Vereinslokal - Café Nowack, Eingang Nordostanlage (2. Stod). Spitzengenießen und Freunde willkommen.
National-Stenographen-Verein.

Verein von Bogelfreunden
Karlsruhe.

Heute Donnerstag, d. 2. d. MtS. **Monats-Versammlung** im Vereinslokal (Goldener Adler). Beginn: 9 Uhr.

Institelle Vorträge: Vorlesung eines Abchnitts aus „Bogenbuchs“, „Mensch und Tiere“.
— Gratisverleihung. —
Um zahlreichen und pünktlichen Erscheinen bittet
8102
Der Vorstand.

Einig. israel. Herren erb. b. H. Jam. **bürgerliche Pension.**
322000 Markgrafenstr. 34, III. (Zielfelpl.)

Einige H. Herren können an **gutem Mittag- u. Abendessen** teilnehmen.
Offerten unt. Nr. 322011 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Junger Mann mit bestem Ein- jähr.-Zeugnis der Oberrealschule erteilt **Nachhilfe-Unterricht** in Französisch, Englisch u. and. Fächern. Off. unt. Nr. 322063 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Versteigerungs-Lokal
Hardsstraße 27

- wird äußerst billig abgegeben:
 - 2 Betten, komplett.
 - 2 Betten, Matras.
 - 2 Schrank- u. Kommoden.
 - 1 Waschb., gebett. mit Bettst.
 - 1 Kinderwagen.
 - 1 Chaiselongue.
 - 1 Kinderwagen.
 - 1 Dezimalwaage mit Gewicht.
 - 1 Heiner Verd.
 - 1 Patent-Steigbügel.
 - 2 Sadeln, 2 in lang.
 - 1 Sadelbaum mit Feuerung.
 - 2 kleine Badesen.
 - 1 Hundesorb.
 - 1 Bouteille, 145 x 115 x 85 tief.
 - 10 neue Fahrräder mit Freilauf.
- Ein gut erhaltener **Promenadewagen** ist billig zu verkaufen.
323084 Rudolfstraße 16, IV., I.

Schützen-Gesellschaft Karlsruhe.



Eingetragener Verein.
Unsere verehrlichen Mitglieder benachrichtigen wir hierdurch, daß unser diesjähriges
Königs-Schießen
am Sonntag den 5. Juni d. J. nachmittags 3-6 Uhr stattfindet. Um zahlreiche Beteiligung ersucht
8086
Der Verwaltungsrat.

Karnevals-gesellschaft „Badenia“.

Großes Frühlingsfest
in sämtlichen Räumen der „Walhalla“, Augartenstr.
Samstag den 4. Juni, 8 Uhr abends:
Münchner Kellerfest.
Großes Preisegeln und Preis-schießen.
Sonntag den 5. Juni, 4 Uhr nachmittags:
Gartenfest mit Kinderbelustigung.
Abends 8 Uhr: **Preis-schießen u. Regeln.**
Variété-Programm, Unterhaltung und Tanz.
Montag den 6. Juni, nachmittags 4 Uhr:
Fortsetzung u. Schluß des Preis-schießens u. Schießens.
Abends 10 Uhr: **Stechen.**
Der Her Rat.
5108

Hotel und Restaurant Friedrichshof

(Direktion: G. Münzer.)
Heute Donnerstag abend im Garten:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des 8121
Feld-Artillerie-Regiments „Großherzog“.
Leitung: Kgl. Obermusikmeister Piese.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Bq.

Colosseum-Garten.

Heute Donnerstag den 2. Juni, 8 Uhr abends 8 Uhr:
Großes Militär-Konzert
gegeben von der
Kapelle des 1. Bad. Leib-Dragoon-Regts. Nr. 20.
Leitung: Herr Obermusikmeister Köhn.
8113
Nächstes Konzert: Freitag abend 8 Uhr.

Jagdhaus Eßlingen.

Heute Donnerstag den 2. Juni, abends 8 Uhr
Italienische Nacht
mit Konzert bis 4 Uhr früh.
Abbrennen des Feuerwerks 11 Uhr.
Achtungsboll Alfred Rott.
5346a

Restaurant „Goldener Adler“.

am Marktplatz. — Telefon 2614. 5812²
Heute, sowie jeden Donnerstag:
Schlachttag.
Von 5 Uhr an die beliebtesten
Schlachtplatten, prima Leber- und Griebenwürste
Ernst Müller.

Herren-Fahrrad zu ver-
kaufen.
323059 Soppientr. 53, part.
Guterhaltenes Fahrrad für
35 Mk. zu verkaufen. 323054
Morgenstr. 55, 1. St. r.
Herd, sehr gut erhalten, für
15 Mk. verkäuflich.
323067 Schillerstr. 4, Stb. 1. St.
Zu verkaufen ein **Herd.** Preis
schöner blauer 30 Mk.
323009 Uhlandstraße 13, IV.

Nur so lange Vorrat

die so beliebten
Autoschleier von Mk. 1.90 ab
Garnierschleier von Mk. 1.20 ab
wieder in allen Farben vorrätig.
S. Rosenbusch,
137 Kaiserstraße 137. 8103

Betrag Kleider

Schube, Weißzeug u. Pfand-
scheine bez. am besten 323056
J. Brauner, Schwannstr. 19.

Schimmel

zum Reiten gesucht.
Offerten unter Nr. 5325a an die
Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Kinderwagen

3. Sieg- u. Stg., Storbgefecht, wenig
gebraucht, billig zu verkaufen. 323068
Kaiserstr. 55, 3. St. rechts.

Konrad Schwarz

nur Waldstrasse 50
empfehlen
**Badeeinrichtungen,
Badeartikel, Bidets
etc.**
Grosses Lager. * Rabatmarken.

Groß-Theater Karlsruhe.

Donnerstag den 2. Juni 1910.
64. Abonnements-Vorstellung der
1. A. (rote Abonnementskarten).
Tiefeland.

Musikdrama in einem Vorspiel und
2 Akten. Text nach H. Chimera von
Rudolf Sotnar. Musik v. Albert
Winkelschütz. Leitung: Alfred Lorenz.
Szenische Leitung: Peter Dumas.
Personen:
Sebastiano, ein reicher
Grundbesitzer. Mar Böttner.
Tommaso, der Älteste
der Gemeinde. Hans Keller.
Moruccio, Mühl-
knecht. Ed. Schüller.
Maria, Lauer-Wittkar
Bepa, Siffella Teres.
Antonia, Nola Eshofer.
Hosalia, Ch. Frieblein
Nuri, Wärmersperger
Pedro, Hans Länger.
Der Pfarrer. A. Bodenmüller.
Ein Knecht A. Bodenmüller.
Knechte und Mägde.
Die Oper spielt teils auf einer Hoch-
alpe der Pyrenäen, teils im spanischen
Tiefland von Catalonien, am Fuße
der Pyrenäen.
Anfang 7³⁰ Uhr. Ende n. 10¹⁰ Uhr
Kasse-Eröffnung 7 Uhr.
Große Preise.

Angorafelle

wurden gereinigt und gefärbt in
der Färberei und chem. Wasch-
anstalt Prinz. 12814

Berdux-Klaviere

die
hervorragendsten
Instrumente der Gegenwart
kaufen Interessenten unter
günstigsten Bedingungen in
dem große Auswahl bieten-
den Pianomagazin von
H. Maurer, Gr. Hofl.
Karlsruhe
Friedrichsplatz 5.
Katalog und Prospekt
über Katalogzahlung gratis u. frk.

Colosseum-Restaurant

Metzelsuppe. Heute, sowie jeden Donnerstag
Schlachttag.

Ausgekämmte Frauenhaare

kaufen alle Sorten zu den höchsten Preisen (100 Gramm 1 Mk.).
Frau Frankfurter u. Frau Hesky aus Mannheim
a. St. „Hotel Monopol“, Kriegerstraße, vis-à-vis vom Hauptbahnhof.
Auf Wunsch werden sämtliche Haararbeiten angefertigt.
Zu sprechen v. 8-2 Uhr. — Wird auch auf Wunsch im Hause abgeholt.

Eier

konserviert man am
besten mit
**Wasserglas od.
Garantol.**
Zu haben in der 7978
Drogerie
Wilh. Tscherning,
vorm. W. L. Schwaab,
Ecke Amalien- u. Karlstraße.
Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins

Schwartenholz

so lange Vorrat. Nr. 1.20, bei
5 Stk. 1.10, frei bors Haus.
323097 K. Abend, Beierthim.
Motorrad, 3 HP,
Fahrer billig zu verkaufen.
322922, 3.2. Karlsruferstr. 26, Stb., part.

Bäcker

Für aufgebende Bäckerei in der
Eidwiesenstadt wird ein tüchtiger
Bäcker
mit etwas Barbermög. als **Bäcker**
sofort gesucht. Kauf nicht aus-
geschlossen. Näheres durch 8104²
Heinz Fockler, Humboldtstr. 22, III.

Transport-Dreirad

gut erhaltenes, wird billig abge-
ben. Einzigste neue 3 d r z d r
mit Freilauf.
Besteigerungslokal, Hardsstraße 27
Telephon 2291.

Fahrrad

starkes, bereits neues Gerentat,
gute Marke, umfänglich abge-
ben. Einzigste neue 3 d r z d r
mit Freilauf.
Besteigerungslokal, Hardsstraße 27
Telephon 2291.

Chiffonier

pol. neu, für nur
35 Mk. zu verkaufen.
**Werner, Schloßplatz 13, (Eing.
Karlsruferstr.), part. r. 323074**

Mineralwasserfabrik

verbunden mit Fabrikation u. Ver-
landalkoholfreier Getränke. Essen-
zen, Frucht- und Gewürzmittel-
farben (beieingerichtetes Spezial-
geschäft Süddeutschlands), getrennt
oder komplett zu verkaufen. Geant.
Reflektanten erhalten Mitteilung
bei Angabe ihrer Verhältnisse über
Referenzen unter Nr. 8110 an die
Expedition der „Bad. Presse“. 2.1

Zu verkaufen:

1 Berlin, 1 Truwan, 1 Salonisch,
1 grüne Büchergarnitur, nutzbaum
getänist.
alles sehr gut erhalten. 323083
Luitensstraße 85, 3. Stod.
2 schöne, englische Betten, 1 **Wu-**
fet, **Chiffonier**, pol. Tisch billig
zu verkaufen. 323086, 3.3
Luitensstraße 33, im Hof.

Landgut zu verkaufen!

Schöner Sommeraufenthalt
für ein oder zwei Fam. in schöner
ruhiger Lage des Schw., ein bereits
neu erbautes zweif. Wohn-
haus mit je 3 Zimmern, Küche,
Bad, Stallung zc., großer einges.
Garten mit Brunnen und Hüher-
haus wegschalber zu verkaufen.
Preis Mk. 8.600. Näheres bei dem
Eigentümer **Karl Höll, See-**
bach, Unt. Mägen, 25 Minuten
vom Bahnhof. 323010

Badeeinrichtung

für Wohn-
gana neu
ist umständl. um den Preis zu 70 Mk.
abzugeben. **Heinrich, 23, II. 323020**
Wegen Todesfall ein fast neu
neuer **Grammophon**, 4 **Bogel-**
fänge und pol. Bettstelle mit
billig abzugeben. 323060
Morgenstr. 22, 5. St.

Loftomobil

(Benzin)
moderne, Hochdruck, stationär 40 bis
40 HP., zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 323082 an
die Expedition der „Bad. Presse“. 2.1

Eine Marise

3 Meter lang, für Balkon, billig zu
verkaufen. Darobst auch Messing-
vogelfestig mit Ankerhahn.
323083 Amalienstraße 67, part.

Brauner Promenadewagen

mit Vordelgestell u. Schubbach, sehr
wenig gef. ist preisw. zu verkauf.
323026 Augustenstr. 81, IV. Hs.
Gut erhalt. Kinder-Liegewagen zu verk.
323060 Brunerstraße 21, I.

Ein weißer Sportwagen

versteilbar, mit Dach, ist zu verkaufen.
323094 **Wochstr. 49, 1. St.**
Ein eleganter Kinderwagen und
ein 2 türger Glasiganz billig
zu verkaufen. 323100, 2.3
Luitensstraße 26, part. r.

Des Kaisers Hand.

Berlin, 1. Juni. Durch eine Entzündung mit Furunkelbildung am rechten Handgelenk ist der Kaiser augenblicklich gezwungen, Staatsgeschäfte, die keinen Aufschub erlauben dürfen, von seinem Sohne, dem Kronprinzen, vollziehen zu lassen. Speziell tritt diese Vertretung bei den zahlreich zu gebenden Unterschriften ein, aber auch militärischen Vorführungen bleibt der Kaiser fern — er mußte sich sozusagen „traut melden“.

Selbst für den Kaiser besteht eine gewisse Vorschrift in der Abfassung dieser „Medung“, die an den Kronprinzen gerichtet war und von den Ministern gegengezeichnet wurde. Mitpreussische Tradition schrieb in solchen Fällen einen „Dienstweg“ auch dem Gezeichneten vor, der für diesen mit anderen Pflichten und Rechten in der Verfassungsurkunde festgelegt ist. Durch den ständigen Offiziersmangel, an dem die Armee von den Zeiten Friedrichs des Großen über die Jahre der Befreiungskriege hinaus, zur Ära Wilhelms des Ersten, ja, selbst bis in unsere Zeit hinein dauernd litt, hat sich der löbliche Brauch in Offizierskreisen erhalten, mit einer Krankmeldung in jedem Falle so lange wie möglich zu warten, sagt doch das kameradschaftliche Gefühl dem vor diese Frage gestellten: „Warte du aus, so muß ein anderer zu deinem Dienst noch den deinen mit übernehmen, also, halte durch, bis du nicht mehr kannst!“ Das man sich vor Sonn- beziehungsweise Feiertagen kann nicht gerade wieder „gesund“ meldet, ist, nebenbei bemerkt, ein anderer traditioneller Brauch. Vielen von uns wird wohl noch in wehmütiger Erinnerung sein, wie das Bild alle ergliff, das den großen Kaiser auf dem Sterbebett seine letzte Unterschrift gebend darstellte, ihn, der das militärische Pflichtgefühl Zeit seines Lebens verkörperte und das oben gesagte in die für ihn charakteristischen Worte zusammenfaßte: „Ich habe keine Zeit müde zu sein!“ — bis ihm der Tod Tags darauf zu ewigem Schlummer die Augen schloß.

Nun, auch unser Kaiser wird dem ärztlichen Rate erst dann gefolgt sein, als es mit dem Schreiben nicht mehr ging, und wäre die linke Hand des Kaisers so gebrauchsfähig wie die rechte, würde diese während der Krankheit die Unterschriften nun wohl zu leisten haben, denn selbstverständlich ist ja diese Uebung für einen Menschen, der jede Halbschreibweise beherrscht, ein leichtes. Aber der letzte kaiserliche Erlaß ausdrücklich: „Da ich auf ärztlichen Rat mir für einige Tage Schonung meiner Hand auferlegen muß“. Hierdurch gibt der Kaiser resigniert zu, leider nur über die eine Hand verfügen zu können. Das scheint uns bemerkenswert! Durch eifernen Willen hat sich Wilhelm II. die linke Hand so gut wie möglich auszubilden versucht, jedoch diese nicht absolut in den Dienst versetzt, sondern, trotz einer Verletzung des Armes, verhältnismäßig gebrauchsfähig ist, soweit es der vorhandene Muskelwuchs eben zuläßt.

Wie stattdich der Kaiser zu Pferde sitzt und wie gut sich ein Pferd unter ihm zusammenstellt, das heißt wie er es „reitet“, das haben erst kürzlich noch die englischen Zeitungen herangezogen. Wie ist dieser scheinbare Widerspruch zu erklären? Ein Holzfäller, durch das die Zügel hindurchgezogen sind, läßt diese bei richtiger Stellung der Hand nicht nach vorwärts gleiten, und daher muß das Pferd eben „am Zügel bleiben“. Derartige Hilfsmittel verlangen aber gleichzeitig auch die höchste Aufmerksamkeit des Reiters im hohen Maße, denn eine geringe Unachtsamkeit kann die Zügel plötzlich zum Durchrutschen bringen, jedoch das Pferd den Halt am Zügel verliert; in schärferen Gangarten kann sich dann nur allzuleicht eine Katastrophe ereignen, deren Folgen abzuwenden, die ständige Sorge der Begleitung des Reiters sein muß. Wie scharf der hohe Herr aber gelegentlich zu reiten bestrebt, das weiß jeder, der die kaiserliche Standarte schon einmal im kourierten Gelände — quer Beet — wehen sah!

Auch im Schießen kommt dem Kaiser kaum einer gleich, vielleicht noch am nächsten Österreichs Thronfolger, der mit seiner kleinwüchsigen Büchse gleichfalls den Schuß nur sozusagen hinwirft, trotzdem aber fast nie fehlerlos; sollte er jedoch unter denselben Bedingungen wie unser Kaiser, d. h. à pistolet, auf der Jagd in Konkurrenz treten, so dürfte der Ausgang kaum zweifelhaft sein, denn jeder Schütze weiß, wie nötig beim Einziehen des Gewehres die linke Hand ist, und ihre

Tätigkeit kann durch Auflegen auf eine vor dem Stand gespannte Schnur nicht ersetzt werden.

Man weiß ferner, daß sich der Kaiser beim Essen eines eigenen Bediensteten bedient. Ueber daselbe kursieren allerlei Gerüchte, und trotzdem ist auch diese Frage recht einfach gelöst. Der dienftuende Leibjäger überbringt in einer Lebertasche bei der Ankunft der Herrschaften eine Anzahl silberner Gabeln, die genau wie die sonst üblichen geformt sind, nur etwas schwerer wiegen sie wohl als die gebräuchlichen; die äußerste linke Zinke ist stärker als die übrigen und nach dem Rande zu ganz stark gebogen, jedoch ihre äußere Kante als Messer dienen kann. Mit großer Gewandtheit versteht es der Kaiser, alles Aufgetragene mittels dieses Instrumentes zu zerhacken, indem er, beispielsweise die Fleischstrangen rasch klein wiegt und dann mit der Gabel aufnimmt. In dieser Art zu essen, liegt etwas so Selbstverständliches, daß derjenige, der diese Methode zum erstenmal sieht, sie unwillkürlich nachzuahmen versucht, selbst Hummer vermag der Kaiser auf diese Weise mit Grazie zu genießen, was bekanntlich manchem auch mit zwei Händen nicht immer ganz einwandfrei gelingen will.

So sieht sich der Kaiser durch die bei seiner Geburt ihm durch einen unglücklichen Mißgriff beigebrachte Verstümmelung eines so wichtigen Gliedes sonst im Leben kaum noch mehr behindert, um so wichtiger wird ihm daher jetzt die verminderte Gebrauchsfähigkeit „seiner Hand“ sein, besonders, da der Kaiser absolute Untätigkeit bisher nicht kannte. Selbst in der kurzen Pause, die zwischen dem Vorlegen eines neuen zur Unterschrift bereiten Aktenstückes entsteht, zeichnet die allzeit nach Betätigung drängende Rechte an den Rand der Unterschriften-Mappe oder auf einem bereitliegenden Block irgendeine, den regen Geist augenblicklich beschäftigende Figur mit markanten Strichen hin, sei es ein Römer auf dem Wall der Saalburg, oder ein Krieger aus neuerer Zeit, und immer ist die charakteristische Eigenart des Dargestellten festgehalten. Möge die unfreiwillige Ruhe des temperamentvollen Lenkers unseres Staatsschiffes, nicht von längerer Dauer sein, das ist unser Wunsch.

Eberhard Freyher von Wehmar.

Aus den Anfängen Robert Kochs.

ok. Der eben verstorbene berühmte Gelehrte, der sich den seltenen Ruhm erworben hat, einen der wichtigsten Zweige der modernen Naturwissenschaft fast ganz aus eigenem heraus geschaffen zu haben, galt in seinen Schuljahren auf dem Gymnasium zu Klausthal als ein Schüler, von dessen weiterer Entwicklung seine Lehrer zwar gutes, aber keineswegs hervorragendes erwarteten. Seine Kommilitonen sahen in ihm einen vorzüglichen Kameraden, der bei allen Jungensstreichen und den verbotenen Unternehmungen, bei denen die weithergehe und milde Schulucht der damaligen händelreichen Gymnasien gern beide Augen zudrückte, nie das Spiel verlor. Der Wohlstand des elterlichen Hauses gestattete ihm und seinen zahlreichen Brüdern ein harmonisches Sidausleben, besonders in der Schülerverbindung Konfordia und in einem Schülergesangsverein, indem man freilich von seinem musikalischen Gehör keine hohe Meinung hatte und behauptete, daß er im Chor jede Melodie umwerfe. Als er 1862 die Landesuniversität Göttingen bezog, kam er unter den Einfluß des berühmten Anatomen Henle, und ihm sollte Koch die Anregung zu den Gedankenwegen verdanken, in denen sich seine bahnbrechenden Forschungen bewegten. Henle war nämlich neben Eisenmann der erste, der die Behauptung eines Contagium virum verwarf und den Satz aufstellte, daß die Ansteckungsstoffe nichts anderes als Materie seien, die mit individuellem Leben begabt, sich nach Art niederer Tiere und Pflanzen vermehren und als Parasit, den man mit den vorhandenen Hilfsmitteln nur nicht sehen könne, auf und in fremden Tier- und Pflanzenkörpern schmarotze. Schon als einundzwanzigjähriger Student gab Koch eine Probe seiner ungewöhnlichen Fähigkeiten, als seine Bearbeitung einer von der medizinischen Fakultät gestellten Preisfrage die erste Krönung erfuhr. Vier Wochen später schon hatte Koch, obwohl noch Student, seine Ernennung zum Assistenten am pathologischen Mu-

seum in der Tasche und schon 1866 brachte er sein akademisches Studium mit der Note „eximia cum laude“ zu Ende, wobei mit Rücksicht auf seine Preischrift von der Einreichung der üblichen Doktordissertation abgesehen wurde.

Der Schneider von Ulm.

ok. Einer der merkwürdigsten Flugveruche wurde just vor einem Jahrhundert, am 30. Mai 1816, ausgeführt, jener berühmte, verunglückte Versuch des schwäb. Schneidmstrs. Verblinger in Ulm, den der Dichter-Ingenieur Kay von Geth in unseren Tagen in seinem Romanwerk „Der Schneider von Ulm“ verewigt hat. Ohne irgendwelche physikalischen Gesetze zu kennen, dachte sich der Biedere, die Sache würde schon leicht gehen, wenn nur die Flügel da wären. So stellte er ein Stahlgestell in Form von Flügeln her, das er mit einem seidenen Stoff überzog, schmaltte es um den Leib und redete sich und anderen ein, daß er nun fliegen könne. Er war schließlich seiner Sache so sicher, daß er öffentlich ankündigen ließ, er werde an einem bestimmten Tage vom Turm des Münsters einen Flug über seine Vaterstadt Ulm nehmen.

Das ganze Land nahm an diesem Ereignis Anteil, und der König Friedrich I., der Schwiegervater des Königs Jérôme, kam selbst in voller majestätischer Pracht, die er — mit roten Läufern voran und roten Leibularen hinter seiner Staatskarosse — auf den Fährten durch sein junges Königreich zu entfalten pflegte, nach der neuermorbenen Donaustadt, um den Schneider von Ulm fliegen zu sehen. Aber vor diesem allgemeinen Aufsehen, das sein Unternehmen zu machen begann, fing es nun doch plötzlich an, dem Schneiderlein bang zu werden. Er bekam regelrechtes Lampenfieber, schügte allerlei vor und wollte im letzten Augenblick noch von dem gefährlichen Experiment zurückstehen.

Aber der König Friedrich verstand darin keinen Spas; er hatte sich auf die Fliegerei nun einmal gefreut, und wollte nicht unruhig nach Ulm gekommen sein. Er bestand darauf, daß der Schneider bei Strafe allerhöchsten Zornes sein Wort einlöse. Der arme Schneider wußte, was ihm bevorstand, wenn er nicht gehorchte. König Friedrich regierte das gute Schwabenland ganz despotisch, wie nur ein orientalischer Herrscher schlimmster Sorte, und Verblinger konnte sich sagen, daß wenn er nicht jetzt vor der blickten Majestät sein Leben durch einen Flugveruch riskieren wollte, er trotzdem dies Leben oder mindestens seine Freiheit verewigt haben würde. Da schien immer noch das Fliegen ein geringeres Risiko, — vielleicht glückte es. Indessen war die Spitze des Münsters doch etwas zu hoch, und auf seine Bitten wurde bewilligt, daß er von der an der Donau gelegenen Adlerbastei herabfliege. König Friedrich ließ sogar die Schiffer auf der Donau ihre Rähne bereit halten, den Schneiderflieger aufzufangen.

Was man erwartet hatte, geschah. Der Schneider-Flieger betrat die Donau-Bastei, breitete seine seidenüberzogenen Flügel aus, schlug mit den Schwingen gar mächtig und schaute ganz mutig um sich. Dann hüpfte er in die Höhe, indem er die Flügel bewegte und purzelte unter weithin schallendem Lachen der Menge in die Donau, aus der ihn sofort kräftige Hände zogen. An dem berühmten Künstler in Ulm aber ist der Schwabenstreich des Schneiders Verblinger durch ein Wahrzeichen für alle Zeiten verewigt worden.

REVUE Matrapas ESPIRIT

Stets das Neueste! Die größten Vorteile!

Wasch-Blusen.

Sämtliche Blusen werden probiert und kostenlos abgeändert. Jede Bluse wird ohne Preiserhöhung bis Größe 54 geliefert.

Beachten Sie mein Blusen-Fenster!

Paul Burchard

Kaiserstrasse 143.

Telephon 2191.

Töchterpensionat St. Joseph Bad Niedernau a. N.

Sommer-Extraks nur in dem Spezialfach des Pensionates...

Billig abzugeben: gut erh. Möbel u. Betten

Damenhüte einfaehsten — elegant, Genres...

Achtung!! Für getragene Herren- und Damenkleider...

Herren-Wäsche Hemden und Hosent...

15 fertige Diwan.

ganz neu, werd. unt. Garantie extra billig verkauft...

la. Rollschinken feinste Selzung...

Versand unter Garantie per Nachnahme.

Zu verkaufen Bau-u. Brennholz

Motorrad, sowie Fahrrad...

2 Schaufenster mit Laden-Eingangstüre

Unterhaltenes Straßburger Billard

Durch persönlichen Einkauf im Orient

sehr günstiger Verkauf

Orientalischer Teppiche

== Kelims — Djidjims — Satteltaschen — Stickereien ==

7250.5.1

„Antike Stücke“ darunter Kufas, Bocharas, Beludschifans, Serabends etc.

Große Auswahl in Teppichen für Salons, Wohn- und Schlafzimmer, Herrenzimmer.

Seltene Angebot in Perser Läufern.

Ständige Ausstellung besonders interessanter Teppiche in den Räumen des Badischen Kunstvereins, Waldstraße 3.

Dreyfuß & Siegel

Großherzogliche Hoflieferanten.

Sommerfrische u. Luftkurort
Sasbachwalden Station Achern
nad. Schwarzwald.
Gasthaus zum Stern.
Mässige Pensionspreise bei allbekannt guter Verpflegung. 1910.12.7
Telephon Achern 44. Besitzer: Ignaz Graf.

Villingen Luftkurort Park-Hotel.
Kurhaus I. Ranges 4728a
Solbad. Prächtiger eigener Waldpark. Jeder Komfort. Vorzügl. Küche. Mass. Preise. Verlangen Sie Prospekt gratis.
= Herrliche Lage. =
Besitzer: Otto Frommann.

Zell am Harmersbad (Schwarzwald) (Wohnstation).
Sensationsreich schöne Lage. Günstigster Sommeraufenthalt. Direkt an Tannenwäldchen.
5292a.10.1
Austattung und Prospekte durch das Verkehrs-Komitee.

Verlobten 6778
sind eingeraumte Bilder die besterhaltenen Geschenke. Solche hat in größter Auswahl zu bekannt billigsten Preisen
Kunsthandlung Fz. Otto Schwarz, Kaiserstr. 225.
Spez.-Werkstätten für mod. Bilderrahmen mit elektr. Maschinenbet.

Feinste Schweizer Schokolade
unübertroffen im Wohlgeschmack und in stets frischer Qualität erhält man zu vorteilhaften Preisen beim direkten Bezug von der Verkaufszentrale für Schweizer Schokoladen
L. Hynitzsch, Friedrichshafen am Bodensee.
Vollständig in jedem Quantum. Von 4 Pfd. an franko. Man verlange lange Probestücke der verschiedenen Sorten für 6 Pf. und 9 Pf. portofrei b. Nachnahme. 4638a.8.6

I. Grosse Überlinger Münster-Bau-Geld-Lotterie
Ziehung am 7. und 8. Juni 1910.
6269 Geldgewinne Mark
155000
Hauptgewinne bar ohne Abzug:
60000 M.
20000 M.
10000 M.
etc. etc. etc.
Lose à M. 3.—. Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Zu beziehen durch die Generalagentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart, Kanzeleistr. 20
und die Direktion der
Überlinger Münsterbau-Lotterie
in Überlingen am See. 4659a

Darlehen in jeder Höhe
diskret, reell u. schnellste Befriedigung. Rate-Auszahlung auslähig. Provision vom Darlehen durch Geschäftsstelle der Volksbank, Karlsruhe, Brauerstr. 11, part. 1. Sprechst. 9-1 u. 3-7 Uhr, teleph. Rudolfsstr. 20 Wfg. 322979.12.1
25000 Mark
2. Hypothek von einem pünktl. Zinszahler auf ein gutgehendes Geschäftshaus aufzunehmen gesucht. Offerten unter Nr. 322998 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten. 3.1

Fischhalle Bechtel
Dorrenstr. 15, nächst Kaiserstraße.
Donnerstag u. Freitag 22.30
Stand auf dem Bodensee.
Schellfische. 3 Pfd. 40 Pfg.
Aubellou. 3 Pfd. 30 u. 40 Pfg.
Nobianen. 3 Pfd. 50 Pfg.
Merlans. 3 Pfd. 20 Pfg.

Frische Holländer Schlangensurken
Stück 23 und 25
Ein neuer Waggon
Egypser
Zwiebeln
3 Pfd. 20 S.

Unser letzter Waggon
Neue
Sommer-Malta-
Kartoffeln
3 Pfd. 35 S.

Unsere ersten direkten
Waggons
Neue Italiener
Kartoffeln
feinste gelbe Ware.
3 Pfd. 27 S.

Matjes-Heringe
Stück 12 S.
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Weg. Umzug billig zu verkaufen:
2 engl. Bett., Spiegelschrank, Badisch-Isommode mit Aufz., Nachttisch, Vertikal, Dunstab, Buffet, 6 Stühle.
323014.21 Kaiserstr. 133, 1 Tr. 1.
Zu verkaufen 30-50 Pfd. Milch, bef. d. die Lokalbahn Durmersheim-Karlsruhe.
Zu erfragen unter Nr. 323015 in der Exped. der „Bad. Presse“.

20 Jahre im Kampfe für naturgemässe Gesundheitspflege u. arzneilose Heilweise.
Täglich unentgeltliche
Vorträge und Belehrungen
von 10-12 und 3-5 Uhr
Maltenses Institut für Licht- und Wasser-Kuren
Baden-Baden. 5016a.10.8

WILDBAD
430 m ü. d. M. Hauptstation: 1. Mai bis 30. Septbr. im Württemb. Schwarzwald. Endstation der Linie: Pforzheim-Wildbad.
Kurgebrauch während des ganzen Jahres. 17,000 Kurgäste.
Weltbekannter Kur- und Badeort. Warmquellen (31-37°C) mit natürl. der Blutwärme des menschl. Körpers angemessener Temperatur und großer Radioaktivität. Seit Jahrhunderten bewährte Heilerfolge bei Rheumatismus u. Gicht, Nerven- u. Rückenmarkleiden, Neurasthenie, Ischias, Lähmungen aller Art, Folgen von Verletzungen, chron. Leiden der Gelenke u. Knochen, Dampf- u. Heissluftbäder, Elektrotherapie, Massage, Schwed. Heilgymnastik, Schwimmbad.
Hervorragender Luftkurort. Norvenstärkender Sommeraufenthalt, meilenweite, bequeme Spazierwege in herrlichen Tannenwäldern. ♦ ♦ ♦ Zahlreiche Ausflüge. ♦ ♦ ♦ Berühmte Enzpromenade. ♦ ♦ ♦ Neues Kurhaus. Drahtseilbahn auf den Sommerberg mit Berghotel 750 m ü. d. M. ♦ Staubfreie Höhenluft, prächtige Aussicht, ebene Spaziergänge bis ans Murgtal.
Kurochester, Theater, Lesesäle, Jagd, Fischerei, Sport, Spiele, Vergnügungen aller Art, Wintersportplatz. Vorzügliche, sowohl höchsten als auch gut bürgerlichen Ansprüchen genügende Unterkunft zu massigen Preisen in zahlreichen Hotels, Pensionen und Privatwohnungen. Hervorragende Ärzte.
Nähere Auskunft, sowie „Führer durch Wildbad“ gratis durch den **Kurverein und das Stadtschultheissenamt.**
Der reich illustrierte Führer ist auch in sämtlichen Bureaus von Rudolf Mosse gratis erhältlich.

Stoffwechsel-Krankheiten
Gallensteine, chronische-Verstopfung etc. beseitigt eine Kur in
Bad Mergentheim
Kurhaus »Das Deutsche Karlsbad.«
Hochinteressante alte Deutschordensresidenz. Neueste Kur- und Bade-Einrichtungen. Kurgemässe Küche. Arzt im Hause. Jagd, Rudersport, Fischerei, Tennis, Auto-Garage. Ausflüge nach Rothenburg o. T., Wertheim a. M., Würzburg usw. Hauptquartier S. M. des Kaisers Septbr. 1908. Versand der bekannten Karlsquelle zu Hauskuren durch Apotheken, Mineralwasserhandlungen usw. Prospekte und Auskünfte bereitwilligst durch die Kurverwaltung. Direkter Bahnschluss über Landau von Würzburg oder Osterburken.
Bezug der Karlsquelle in Karlsruhe bei Bahm & Bassler, Zirkel 30. 3890a.7.5

Luftkurort Wolfenschiessen Schweiz
(Station: Mai-Oktober, Station der Engelfergerbahn.) 4541a.6.4
Im herrlichen Engelfergerthal, Nähe Vierwaldstättersee. Geschützte Lage. Reine Alpenluft. Bestbekannt für sehr schönen, staubfreien, billigen Landaufenthalt; prachvolle Spaziergänge und Gebirgswanderungen; grosse Wald- und Parkanlagen. Schwimmbad. Lawn-Tennis. Auch sehr geeignet für Frühlings- und Herbstaufenthalt. Pensionspreise für alle Hotels Fr. 4-5. Hochsaison Fr. 4-6. Hotel Eintracht, 140 Betten; Hotel Einhorn, 70 Betten; Hotel Wallenstock, 60 Betten; Hotel Schweizerhaus, 30 Betten.
Oberriekenbach 350 m ü. d. M., Hotel Brisen, 30 Betten (Besitzer Christen, Eintracht). Prospekte bereitwilligst durch den Kurverein oder durch die Hotels.

Weisse Blusen und waschstoff-Reste sowie Segeltuch-Schuhe
ebefehler, stannend billig. Wilhelmstraße 34, 2. St., f. 8007.4.3
Herren-Fahrrad freilauf, gut erb., spottbillig zu verl. 323016 Hauptstr. 16, Laden.
2 junge Dackel (Rüden) billig abzugeben. 323066 Otto Vollmer, Graben-Neudorf.

Segeltuch-Stiefel
sowie Segeltuch-Schuhe
wird ein großer Posten an bloc außert billig gegen Kasse abgegeben. 7800.3.3
Leop. Gräber, Auktionator, Karlsruhe, Tel. 2291.
Herren- und Damenrad, beide wenig gefahren, m. Freilauf, billig zu verkaufen. 323064 Gerwigstraße 6, 4. St., rechts.

Ich kaufe
fortwährend getragene Herren- u. Frauenkleider, Stiefel, Uhren, Gold, Silber u. Brillanten, Militär-Uniformen, gebrauchte Bett- u. ganze Haushaltungen, sowie einzelne Möbelstücke und solche hierfür, weil das größte Geschäft, mehr wie jede Konkurrenz. Gef. Offerten erbeten.
An- u. Verkaufsgeschäft
Tel. 2015. Markgrafenstr. 22
Verschiedene Möbelstücke sind zu verkaufen. 323015 Werberstraße 77, 3. St., rechts.

Nur für einige Tage.

Verkauf einer Kollektion hochfeiner

Pariser und Brüsseler Leinen- und Rohseiden-Kostüme

mit Handstickerei, Spachtel- u. Guipure-Einsätzen von 35 bis 98 Mk., ganz bedeutend unter Preis.

Hirt & Sick Nachfl.

Ein Teil ist im Schaufenster ausgestellt.

8109

Abendkurie.

Stenographie, Schönschreiben, Korrespondenz...

Die Herren,

die elegante Anzüge u. Stoffe, sowie Wäsche...

Aufschlag-Eier

per Stück 2 1/2 Bfg. 10 Stück 23 Bfg.

Blau-weißen Gartenkies

sowie Rhodinkies liefert überallhin...

Möbel

jeder Art. komplette Ausstattungen...

Apotheker oder Chemiker.

Verwandtes handhabungsgemäßes...

Wäsche

billig zu verkaufen.

Stellen finden

In einer Buch- und Stein-druckerei...

Kontoristen

zu befehlen. Ein mit dem Verlags-geschäft...

Geneverversicherung.

Die größte Generalagentur...

Konzipienten,

der mit Bearbeitung des Industrie-geschäfts...

Kontrollen

und Hilfsleiter.

Stenotypistin

Durchaus gewandte Stenotypistin...

Wer Stellung sucht,

verlangt die „Deutsche Botanzenschrift“...

Verkäuferin

Sucht für ein Herren-Wäsche- und Modegeschäft...

Suche für sofort:

1 tüchtiges Büffetfräulein, Gehalt 60-70 Mkt.

Büffetfräulein.

Anfänger nicht ausgeschlossen. Gute Behandlung...

Ein Büffetfräulein,

welches zuverlässig, wird zum baldigen Eintritt...

In Saison

sofort gesucht: Serviermädchen, Zimmermädchen...

Küchen-Mädchen

geholt. Gehalt bis 40 M. monatl. Näheres...

Kinderfräulein

ebangl. zum sofortigen Eintritt gesucht. Offert. mit Gehaltsantrag...

Haushälterin

geheimes Alter, zum sofortigen Eintritt aufs Land...

Stellen finden

Gute Stellen finden sofort: Herrschaftsfräulein...

Mädchen

zu kleiner Familie findet das Kochen kann, gute Stelle...

Tüchtiges Mädchen

auf folgende u. H. Familie bei hoh. Lohn gesucht.

Mädchen-Gesuch

Für sämtliche Hausarbeit wird ein tüchtiges Mädchen...

Mädchen-Gesuch

Ein durchaus tüchtiges Mädchen, das Kochen kann...

Tücht. Mädchen

das Kochen kann und im Ganzen erfahren ist...

Gehaltsfräulein

Sucht für sofort ein tüchtiges Gehaltsfräulein...

Mädchen-Gesuch

Ein kleines Mädchen, das Kochen kann...

Dienstmädchen.

Näheres Solfenstr. 45, i. Laden. Tüchtiges Mädchen...

Besseres Fräulein

das Kochen kann, sucht Stellung bei H. Familie...

Zu vermieten:

Laden zu vermieten. Schöner Laden, für jedes Geschäft...

Kaufmann,

Manufakturist, militärfrei, sucht auf 1. Juli...

Kaufmann

sucht per sofort auf ev. 6-8 Woch. u. s. h. i. s. v. o. t. e.

Junger Mann,

mit allen port. Büroarbeiten befr. perf. Maschinenschreiber...

Junger Mann,

16 1/2 Jahre alt, der 1 Jahr auf der Handelschule war...

Verkäuferin.

Brande gleichgültig. Offert. unt. Nr. 223019 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Fräulein sucht

Fräulein sucht inoffizielle Stelle als Verkäuferin...

Fräulein

2 Jahre auf Büro tätig, sucht Stellung, evtl. Adressen...

Junger Fräulein

das in der Manufakturwarenbranche als Verkäuferin...

Stellen finden

Stellen finden hier und auswärtig: Haushälterin, Zimmermädchen...

U. S. Gute Köchin

sucht Stelle. Dieselbe geht auch zur Haushilfe...

Tücht. Restaurat.-Köchin

sucht sofort Stellung. Bureau Haushälter, Kreuzstr. 20, 3. St.

Mädchen

mit guten Zeugnissen, das Kochen kann, im Haushalt...

Ein billige 2 Zimmer-Wohnung

nebt Manfard., Bodenstamm, geräumige Küche...

2 Zimmer-Wohnung

nebt Manfard., Bodenstamm, geräumige Küche...

Durlacherstraße 9,

zunächst der Kaiserstr., ist im Vorderh. 3. Stod. eine 3 Zimmerwohnung...

Kaiserstraße 63,

2. Stod. 4 große Zimmer, Bad, Balkon, Veranda...

Kaiserstraße 26

ist 3. Stod mit Balkon, best. aus 6 groß. hellen Zimmern...

Kaiserstraße 177

ist 3 Trepp. hoch, ein freundl. Wohnung, 5 Zimm., Küche, Keller...

Waldstraße 10

Sonntagsplatz, sind 5-6 Zimmer, 2 Balkone, Küche, Bad...

Waldstraße 36

Neubau, sind zwei Verhöfthauswohnungen mit 6 Zimmern...

Waldstraße 4

ist im Seitenbau eine hübsche 3 Zimmerwohnung...

Waldstraße 56

ist eine 2 Zimmer-Wohnung sofort oder später...

Waldstraße 31

ist eine freundl. 2-3 Zimmerwohnung mit Gas u. Wasser...

Waldstraße 36

ist ein großes, helles gemütl. 3 Zimmer sofort zu vermieten.

Waldstraße 28a

ist ein freundl. möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 54

ist ein schön möbl. Zimmer sofort billig zu vermieten.

Waldstraße 11

ist ein großes, helles gemütl. 3 Zimmer sofort zu vermieten.

Waldstraße 28a

ist ein freundl. möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 17

ist ein schön möbl. Zimmer sofort billig zu vermieten.

Waldstraße 6

sind 2 schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang an Herrn od. Fräul. auf sofort zu verm.

Waldstraße 10

ist ein schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang an Herrn od. Fräul. auf sofort zu verm.

Waldstraße 11

ist ein schön möbl. Zimmer in schöner, freier Lage...

Waldstraße 133

ist ein schön möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten...

Waldstraße 30

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 56

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 20

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 14

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 76

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 12

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 26

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 48

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 30

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 43

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 18

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 23

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 34

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 27

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 15

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 48

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 1

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 40c

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 52

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 56

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 28a

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 28a

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 17

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 30

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 56

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 20

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 14

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 76

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 12

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 26

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 48

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 30

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 43

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 18

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 23

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 34

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 27

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 15

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 48

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 1

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 40c

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 52

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 56

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 28a

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 28a

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Waldstraße 17

ist ein schön möbl. Zimmer, evtl. mit Büchereizimmer...

Miet-Gesuche

Wohnung gesucht

von 3 Zimmern, Küche nebst Zubehör...

2 ruhige Herren

suchen bei besserer Familie auf längere Zeit ein Schlaf- und ein Wohnzimmer...

Donnerstag den 2. cr. bis inkl. Montag den 6. cr.

Hüte, Blumen, Bänder

weit unter regulärem Wert!

Hut-Formen: nur diesjährige Neuheiten, schwarz, weiss, farbig, Rosshaar imit., Bast- und Fantasie-Geflechte	Serie 1 75 Pfg.	Serie 2 95 Pfg.	Serie 3 145	Serie 4 180	Serie 5 235
Engl.garnierte Hüte nur moderne Formen, neueste Garnituren, in Samtband und Seide	75 Pfg.	125	160	225	295

25-50% Rabatt

auf sämtliche garnierte Damen-Hüte, Original-Modelle und Kopien

Hutbänder, uni, Taffet und Chiné

Serie I	II	III
Meter 58 Pfg.	75 Pfg.	95 Pfg.

25% Rabatt auf Kinderhüte (Marinier)

Blumen und Laub

Serie I	II	III	IV
Jedes Piquet 25 Pfg.	48 Pfg.	60 Pfg.	80 Pfg.

Geschwister Knopf.

Einbruchdiebstahlversicherung.

Zur gegenwärtigen Reisezeit empfiehlt sich die **Bayerische Versicherungsbank, Aktiengesellschaft, vormals Versicherungsanstalten der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München** zum Abschluss von **Versicherungen gegen Einbruchdiebstahl** ebenso wie gegen **Beräubung** gegen mäßige Prämien und vorteilhafte Bedingungen. 5168a.6.2

Nähere Auskunft bei der **Direktion in München, Reichenstr. 27**, sowie der Generalagentur **C. Betz, Mannheim J. 7. 16** und der Agentur **Theodor Bossert, Karlsruhe, Sobienstraße 148**.

Auskünfte

über Vermögens- und Familienverhältnisse auf alle Klasse ausführlich, diskret. **W. F. Krüger, Auskunftei Karlsruhe, Adlerstr. 40.**

K. Reinhold Nachf., Akademie-Str. 16.
Badeeinrichtung wie Abbildung n. 150 Mk. an. Mit Kohlenheizung von 80 Mk. an. Größt. Lager. Int. Garantie 320617.14.7

Jean Stauch, Karlsruhe

praktischer Backofenbaumeister
Telephon 1294 Werderstr. 90
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze
empfehlen sich in 8084

Erbauung von Backöfen

jeden Systems und jeder Ausführung bei **billigster Berechnung** und weitgehendster mehrjähriger Garantie.
Prima Referenzen. Ausführung sämtlicher feuerungstechnischer Anlagen nach staatl. baupolizeil. Vorschrift. Solide zuverlässige Arbeit mit bestem Material.
Man bittet genau auf den Vornamen zu achten.

Weine

garantiert naturrein,
per Liter von **48** Pfg. an
offert die

Spanische Weinhandlung Magin Mayné & Co.,

Nippurrerstraße 14 Telephon 1920.
Karlsruhe 98, Leisingstraße 29, Schillerstraße 23, Durlacherstraße 38, Rheinstraße 45, Durlach: Hauptstraße 51.
Baden-Baden, Bruchsal, Heidelberg, Mannheim, Pforzheim, Ulm und Würzburg. 15570*

22 Geschäfte in Süddeutschland.

Adresskarten,

eins und mehrfarbig, werden rasch und billig angefertigt in der **Druckerei der „Badischen Presse“**.

Möbel verschenkt

niemand, bevor Sie aber solche kaufen, bitte um Ihren Besuch.
Kein Kaufzwang.
Jul. Weinheimer,
Bolscher Möbel-Fabrik u. Lager, 10.1 Kaiserstraße 81/83. 8055

Heute eintreffend:
Frische Kirschen
Bid. 30 Pfg. bei

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen. 8100

Gaslüfter,
4 flammig, billig zu verkaufen. 323057
Dantzenstr. 20, 2. Et.

Einführung des Flaschenpfandes in den Mineralwasser-Betrieben von Karlsruhe u. Umgebung.

Wir machen unsere verehrten Abnehmer ergebend darauf aufmerksam, dass wir uns genötigt sehen, um dem grossen Missbrauch zu steuern, der seit Jahren mit unseren Sodawasser- und Limonaden-Flaschen getrieben wird, ab **1. Juni 1910** ein Flaschenpfand von **zehn Pfennig** für jede Flasche zu erheben, welches gegen Rückgabe der gebrauchsfähigen und mit **Pfand-Etikette** versehenen Flasche zurückvergütet wird.
Die Wiederverkäufer unserer Fabrikate werden ebenfalls Pfand erheben. Diese Massnahme soll uns nicht nur allzugrosse Verluste ersparen, sondern auch im Interesse des Publikums durch pünktliche und rasche Rücklieferung der Flaschen eine erhöhte Reinlichkeit und Ordnung gewährleisten.
Aus diesen Gründen dürfen wir wohl bei dem verehrten Publikum hoffen, durch Hinterlegung des Pfandes uns in unserem gerechten Bestreben nach geordneten Zuständen zu unterstützen.

Die Mineralwasserfabriken von Karlsruhe und Umgebung.

- | | | |
|------------------------|------------------------------------|-----------------------------|
| Allgeier, Hans. | Dr. Kux & Finner. | Arheidt, Ch. K., Grözingen. |
| Armbruster, Franz. | Leibhammer, Otto. | Kumm, Grözingen. |
| Billigheimer, Theodor. | Lienhard, Emil. | Franz, Gottfr., Linkenheim. |
| Bolz, Adolf. | Mehl, Friedrich. | Heitinger, Moritz, Durlach. |
| Cillis & Co. | Mineralwassergesellschaft m. b. H. | Morath, W., Ettlingen. |
| Dennig, Philipp. | Müller, A. | Ullrich, N., Ettlingen. |
| Engel, Lorenz. | Roller, G. | Schrot, Bert., Busenbach. |
| Engel, Wilhelm. | Rösch. | Beck, Martin, Daxlanden. |
| Finkelstein, B. | Reich, Friedrich. | Weber, Simon, Daxlanden. |
| Finkelstein, Carl. | Schwind Nachf. Rudolf | Reisch, Georg, Pforz. |
| Höfler, Jacob. | Fraessle. | Ruf, Wilhelm, Knielingen. |
| Huber, Josef. | Volz, Augustin. | Schucker, Ernst, Rintheim. |

Anlage- u. Spekulation

Neues Handbuch für 1910. — Winke für Kapitalisten. — Fingerzeige für Spekulanten.
Kostenfrei erhältlich durch: **Brown, Saville & Bro., 83, New-Oxford-Street, London.** 5820a.21